

M. BONDÁR

## NEUERE FUNDE DER KOSTOLAC- UND DER SPÄTBADENER KULTUR IN UNGARN

Die Kostolac-Kultur nimmt an der Grenze der Kupfer- und der Bronzezeit eine spezielle Lage ein: nach der Meinung einiger Forscher ist sie auf dem Südwestbalkan und im Karpatenbecken die letzte Kultur der Kupferzeit, nach Meinung anderer die erste Phase der Bronzezeit. Diese Kultur kennen wir hauptsächlich aufgrund ihrer verzierten Keramik. Seit der Publikation ihrer ersten Funde dieser Kultur wurde sie mal zu der Badener-Kultur, mal zur Vučedol-Kultur gerechnet. Ihre Selbständigkeit wurde zum ersten Mal von B. Milojević erkannt.

In der vorliegenden Studie überblicke ich kurz die inhaltliche Veränderung des Begriffes der Kostolac-Kultur, die Merkmale und die Funde dieser Kultur in Ungarn.

\*

Die ersten Gefäßfragmente der Kostolac-Kultur, einige Scherben, wurden aus dem Fundort Kostolac i. J. 1906 von M. Vasić veröffentlicht.<sup>1</sup> Er machte auf die besondere Verzierungsweise dieser Funde aufmerksam. Er bezeichnete dies als «Stichkanal»-Technik, in seinem kurzen Artikel befaßte er sich jedoch nicht mit der Frage der kulturellen Zugehörigkeit. M. Vasić legte auch in Vinča<sup>2</sup> und Žuto Brdo<sup>3</sup> Funde der Kostolac-Kultur frei. A. Oršić-Slavetić publizierte aus Čardak typische Gefäßfragmente, die er der Vučedol-Kultur hinzurechnete.<sup>4</sup> Anlässlich seinen Ausgrabungen in Sarvaš und Vučedol<sup>5</sup> fand auch R. R. Schmidt Kostolac-Keramik, die er jedoch als Funde der Baden-Kultur bezeichnete.

Auf die Selbständigkeit dieser Kultur mit spezieller Keramik machte V. Milojević bei der Publikation der Funde aus Šuplja Stena aufmerksam.<sup>6</sup> Er bezeichnete diese neue Ware nach der ersten Fundstelle als Kostolac-Kultur und datierte sie in die Kupferzeit, u. zw. nach der die jüngere Steinzeit abschließenden Baden-Kultur. V. Milojević befaßte sich ausführlicher mit diesen Fragen im Laufe der Publikation der Kostolac-Funde aus dem Bestand der Universität Marburg.<sup>7</sup> Er kartierte ihre Fundorte,<sup>8</sup> und versuchte eine ausführlichere Behandlung der Typologie dieser Keramik zu erstellen.<sup>9</sup> Er kam bei der Bearbeitung der chronologischen Fragen — in erster Linie aufgrund der in der Schicht von Vinča und Vučedol freigelegten Funde — zu dem Schluß, daß die Kostolac-Kultur jünger, als die frühe Entwicklungsperiode der Baden-Kultur, und gleichaltrig mit der mittleren und späten Phase der Baden-Kultur sowie mit der frühesten Periode der Vučedol-Kultur sei.<sup>10</sup> Er war der Ansicht, daß die Kostolac-Kultur eine lange Entwicklung durchgemacht hat, aber er gliederte sie in keine weiteren chronologischen Phasen. Er stellte fest, daß diese Ware

<sup>1</sup> M. VASIĆ (1906) 60. Abb. 24.

<sup>2</sup> M. VASIĆ: Die Hauptergebnisse der prähistorischen Ausgrabungen in Vinča im Jahre 1908. PZ 2 (1910) 30—31, Taf. 15. c—d.

<sup>3</sup> M. VASIĆ (1910).

<sup>4</sup> A. ORŠIĆ-SLAVETIĆ (1935—1936) S. 176. Taf. 2. 11—12, 15.

<sup>5</sup> CVA I Taf. 17. 5, Taf. 18. 11, Taf. 34. 24—25, Taf. 35. 20—26, 29—31, Taf. 36. 1—27, Taf. 37. 1—46;

CVA II Taf. 3. 1, 3, Taf. 9. 8—18, R. R. SCHMIDT (1945) 67, 129—131.

<sup>6</sup> V. MILOJEVIĆ (1943) 54.

<sup>7</sup> V. MILOJEVIĆ (1949—1950).

<sup>8</sup> Auf der Verbreitungskarte sind 15 Fundorte markiert.

<sup>9</sup> V. MILOJEVIĆ (1949—1950) 157—158.

<sup>10</sup> Ebd. 158.

eine nahe Verwandtschaft mit der Furchenstich- und der Linsenkeramik aus Siebenbürgen und der oltenischen Coțofeni-Kultur aufweist.<sup>11</sup> Er machte zugleich einen Versuch, aufgrund der Funde aus Salçuța und Bubanj, die nach seiner Meinung durch die frühbronzezeitlichen Kulturen Mazedoniens gut datierbar sind, die absolute Zeitdauer der Kostolac-Kultur zu bestimmen.<sup>12</sup> Nach seiner Feststellung fällt der Anfang der Kostolac-Kultur und der mit ihr verwandten Coțofeni-Kultur mit dem Anfang der mittelhelladischen Zeitperiode zusammen, und darum kann er auf das Jahr 1900 v. u. Z. datiert werden. Er befaßte sich nicht mit den Ursprungsfragen der Kostolac-Kultur, er stellte nur soviel fest, daß man darin die typischen Merkmale der Baden-Kultur nicht mehr nachweisen kann.

Nach den Artikeln von V. Milojević erschienen weitere Arbeiten, die sich mit der Kostolac-Kultur, -gruppe, -phänomen und -stil befaßt haben. Im folgenden erwähnen wir jene Verfasser, die durch weitere Angaben die Feststellungen von Milojević ergänzt haben.

Die jugoslawischen Fundorte hat M. Garašanin mit der Sammlung von weiteren neuen Fundorten bereichert.<sup>13</sup> Im Gegensatz zur Ansicht von Milojević hielt er jedoch die Kostolac-Keramik nicht für eine selbständige Kultur.<sup>14</sup> Er erkannte den Unterschied zwischen der Kostolac- und der Baden-Keramik an, er betrachtete dies jedoch als eine lokale Eigenschaft innerhalb der Entwicklung der Baden-Kultur, die in erster Linie im Banat und in Sirmien charakteristisch war. Die Keramik mit Kostolac-Stil bezeichnete er als Entwicklungsphase von Baden-Kostolac.<sup>15</sup> Seiner Ansicht nach enthält der Kostolac-Begriff von Milojević auch die für die Baden-Kultur typischen allgemeinen Ziermerkmale, d. h., es gibt eine Baden-Pécel- und eine Baden-Kostolac-Gruppe. Die von Milojević im Morava-Tal für Kostolac gehaltenen Fundorte brachte M. Garašanin mit der Bubanj-Hum-Kultur in Zusammenhang und gliederte sie in die II. Phase dieser Kultur ein.<sup>16</sup> Bei der Behandlung weiterer chronologischer Fragen betonte er, daß die für die Baden-Kostolac-Gruppe charakteristische Keramik in Bubanj in der Phase Ib zum Vorschein gekommen ist, die in die Jahre um 2000 v. u. Z. zu datieren ist, aber lebte auch in die Phase II weiter. Nach seiner Ansicht ging die Baden-Kostolac-Gruppe der Gruppe von Vučedol voraus. Von ihrem Ursprung stellte er fest, daß diese Kultur infolge der Weiterentwicklung der spätneolithischen Kulturen balkanisch-anatolischen Ursprungs entstanden ist.<sup>17</sup>

Anfang der 60er Jahre erschienen fast gleichzeitig die Studien von J. Banner und I. Bog-nár-Kutzián,<sup>18</sup> von M. Novotná,<sup>19</sup> A. Točík<sup>20</sup> und A. Benac,<sup>21</sup> die sich ebenfalls mit dem Kostolac-er Thema befaßt haben.

Anläßlich der Publikation der Kostolac-er Funde aus Ungarn befaßten sich J. Banner und I. Kutzián mit der Forschungsgeschichte der Kultur ziemlich ausführlich,<sup>22</sup> wobei sie den aus authentischer Schicht stammenden Fundstoff analysierten und sich mit den Fragen der Entstehung der Baden-Kultur, ihrer relativen Chronologie, ihren Entwicklungsphasen und chronologischen Gruppen beschäftigt haben.<sup>23</sup> Sie haben innerhalb der Baden-Kultur vier späte Gruppen unterschieden: die Gruppe von Viss, die von Úny, von Bošáca und von Kostolac.<sup>24</sup> Was die Zeitbestimmung letzterer Gruppe anbelangt, waren Banner und Kutzián mit V. Milojević einverstanden, daß nämlich die Kostolac-Kultur mit der mittleren und späten Phase der Baden-Kultur gleichzeitig war,<sup>25</sup> und sie machten auch darauf aufmerksam, daß die beiden Kulturen auch gemeinsam auftreten konnten. Ihrer Ansicht nach genügt der in Ungarn freigelegte Fundstoff für den Nach-

<sup>11</sup> Ebd. 158.

<sup>12</sup> Ebd. 158.

<sup>13</sup> M. GARAŠANIN (1958—1959) 23—25.

<sup>14</sup> M. GARAŠANIN: Neki problemi hronologije i geneze u balkansko-podunavskoj praistoriji na prelazu u metalno doba. RVM 4 (1955) 5—15.

<sup>15</sup> M. GARAŠANIN (1958) 43.

<sup>17</sup> Ebd. 27.

<sup>18</sup> BANNER—KUTZIÁN (1960), BANNER—KUTZIÁN (1961).

<sup>19</sup> NOVOTNÁ (1961).

<sup>20</sup> TOČÍK (1963).

<sup>21</sup> BENAC (1962).

<sup>22</sup> Siehe Ind. 18.

<sup>23</sup> BANNER—KUTZIÁN (1961) 5 ff.

<sup>24</sup> Ebd. 31.

<sup>25</sup> Ebd. 27.

weis der Kostolac-Kultur, die jünger als die Baden-Kultur ist, nicht. Ihrer Annahme nach wanderte die Kostolac-Volksgruppe kontinuierlich nach Ungarn und lebte hier nur eine kurze Zeit lang.<sup>26</sup> Die in Ungarn freigelegten Funde sind also auf jeden Fall jünger als die aus Jugoslawien. Die zeitlichen Parallelen zwischen der Kostolac- und der Vučedol-Kultur haben J. Banner und I. Kutzián nicht akzeptiert. Sie waren der Ansicht, daß die Vučedol-Kultur auf die Kostolac-Kultur folgte.<sup>27</sup>

M. Novotná veröffentlichte in ihrem i. J. 1961 publizierten Artikel einige Fundorte aus dem Waagtal, die zur Bošáca-Gruppe gehören, unter denen an einer Fundstelle auch importierte Fragmente der Kostolac-Kultur freigelegt wurden.<sup>28</sup> Ihrer Meinung nach war in der Entstehung der Bošáca-Gruppe die Kostolac-Kultur südlichen Ursprungs eine der Komponente. A. Točík veröffentlichte aus Radzovce und Iža neuere Funde der Kostolac-Kultur.<sup>29</sup> Auch er war der Ansicht, daß die Zierelemente aus Süden stammen und er hielt die typische Kostolac-Keramik für die früheste Erscheinung der Vučedol-Kultur in der Slowakei. A. Benac publizierte in seinem 1962 erschienenem Aufsatz die Kostolac-Keramik aus der Siedlung von Pivnica.<sup>30</sup> Dieser Fundort bewies die Berechtigung der Bewertung der Kostolac-Kultur als selbständige Einheit: in der Siedlung war der typische Kostolacer Fundstoff mit den Typen anderer Kulturen nicht vermischt, und es war hier auch kein Badener Element (z. B. Netzmuster, Zickzackverzierung) nachweisbar. Durch eine ausführliche typologische Analyse stellte Benac auch fest, daß der Fundort Pivnica im Vergleich zu den übrigen Kostolacer Fundorten verschiedene Merkmale, vor allem in der Verzierung der Keramik, aufweist.<sup>31</sup> Während an anderen jugoslawischen Fundorten jene Verzierungsart vorherrschend ist, die daraus besteht, daß zwischen zwei senkrechten eingeritzten Linien waagerechte Eintiefungen zu sehen sind, und ebenso die kurze senkrechte «Furchenstich»-Verzierung, die mit einem Werkzeug mit breitem Ende auf das Gefäßwand aufgebracht wurde, fehlen diese Verzierungen in Pivnica völlig. Die Keramik von Pivnica weist sowohl in der Form, wie auch in der Verzierung eine größere Vielfältigkeit auf, als die von den übrigen Fundorten, und darum ermöglichten ihre Funde für Benac die weitere Bereicherung der Fundorte der Kostolac-Kultur. Er markierte auf seiner Verbreitungskarte von dem Gebiet Jugoslawiens und Rumäniens insgesamt 40 Fundorte.<sup>32</sup> Er stellte, was den Ursprung der Kultur betrifft, fest, daß sie ihre charakteristischen Ziermotive von keinem früheren lokalen Material übernehmen konnte, weil diese bei den vorangehenden spätneolithischen Gruppen nicht vorhanden waren. Er hielt die Kostolacer Keramik im Bereich Jugoslawiens für den Nachlaß einer neuen, nach seiner Interpretation vom Norden her zugewanderten Volksgruppe.<sup>33</sup> Er entdeckte die Analogien der typischen Ziermotive und einiger Gefäßformen dieser Keramik in der Rössener Keramik (Deutschland) und in der «nördlichen Ware» von Böhmen.<sup>34</sup> Nach der Vermutung von Benac trat die vom Norden her kommende Kostolac-Kultur in Jugoslawien in den sog. «reinen» Kostolacer Fundorten auf, und sie könnte mit der Einwanderung einiger Gruppen in Verbindung gebracht werden. Er war der Meinung, daß dieses Phänomen im nordöstlichen Bosnien zu beobachten sei, wo das Volk der Baden-Kultur überhaupt nicht ansässig war. Ferner war er der Ansicht, daß die «gemischten» Kostolacer Fundorte auf anderen jugoslawischen Gebieten auf Beziehungen zu anderen Kulturgruppen verweisen. In Nordserbien und Slawonien, die als Stammgebiete der Baden-Kultur gelten, ist die Vermischung der Baden- und der Kostolac-Kultur sowie die Tatsache, daß die Kostolac-Kultur wegen dieser Vermischung von einigen Autoren zu der Baden-Kultur gegliedert wurde, völlig verständlich. Benac hielt die von Milošević stammenden Feststellungen über die Beziehungen zwischen der Kostolac- und Coţofeni-Kultur für wichtig, diese Beziehungen lassen sich jedoch in Pivnica nicht nachwei-

<sup>26</sup> Ebd. 27—28.

<sup>27</sup> Ebd. 27.

<sup>28</sup> NOVOTNÁ (1961) Taf. 16. 1—5, Taf. 17. 4.

<sup>29</sup> TOČIK (1963) Taf. 6. 1—2, Taf. 6. 3—14.

<sup>30</sup> BENAC (1962).

<sup>31</sup> BENAC (1962) 39.

<sup>32</sup> Ebd. 31.

<sup>33</sup> Ebd. 40.

<sup>34</sup> Ebd. 39—40.

sen. Er stellte im Zusammenhang mit der Chronologie der Kostolac-Kultur fest, daß diese etwas jünger als die Baden- und etwas älter als die Vučedol-Kultur war, und so zwischen den beiden liegt. Er warf die Frage auf, ob der Kostolac-Kultur nicht die Kultur der jüngeren Keramik mit Schnurverzierung ein Ende gemacht hat. Er datierte die Kostolac-Kultur um  $1900 \pm 100$  v. u. Z.<sup>35</sup>

V. Němčejová-Pavúková stellte in einem 1968 publizierten Artikel aufgrund der Stratiographie der in der slowakischen Fundstelle Iža freigelegten Siedlung fest, daß die Kostolac-Kultur sowohl in ihrem jugoslawischen Verbreitungsgebiet als auch anderswo auf alle Fälle jünger als die Baden-Kultur ist.<sup>36</sup> In chronologischen Fragen stimmte die Verfasserin Milošević zu, was die Datierung der Kostolac-Funde von Vinča betrifft, aber, er hat die Koexistenz mit der Baden-Kultur angezweifelt.<sup>37</sup> Ihrer Meinung nach gibt es nur für das Zusammenleben der Kostolac- und der Vučedol-Kultur zuverlässige Angaben. Bei der Feststellung des Ursprungs der Kostolac-Kultur vertrat sie die Ansicht, daß zwar die genetischen Kontakte zwischen der Baden- und der Kostolac-Kultur — wegen des Weiterlebens einiger speziellen Formen — nicht zu bestreiten sind, man könnte wegen einer Reihe von erscheinenden Elementen die Kostolac-Kultur nicht als einen Bestandteil der Baden-Kultur ansehen. Diese Elemente seien nämlich wichtige Merkmale der Kostolac-Keramik.<sup>38</sup> Die Träger der Kostolac-Kultur wanderten nach ihrer Ansicht von Jugoslawien aus nach Norden und so seien sowohl die Fundorte in Ungarn, wie auch in der Slowakei jünger als die in Jugoslawien. Sie betrachtete das Morava-Tal und die Umgebung von Pivnica als je ein Zentrum der Kostolac-Kultur.<sup>39</sup>

S. Dimitrijević hat sich mehrmals mit der Kostolac-Kultur befaßt.<sup>40</sup> Nach seiner früher geäußerten Meinung<sup>41</sup> wäre diese eine jüngere Phase der Baden-Kultur, die selbständig nur in Nordserbien auftrat, aber sonst in den Fundorten der Vučedol-Kultur nur als Importware vorhanden gewesen wäre. Er war der Meinung, daß die Volksgruppe der Baden-Kultur als Eroberer nach Nordjugoslawien gekommen wären, die dortigen Siedlungen der Vinča- und der Babska-Lengyel-Kultur vernichtet und das Gebiet besetzt hätten. Dimitrijević gliederte die Baden-Kultur in drei Entwicklungsphasen: Baden-Pécel «A», Baden-Pécel «B» und zum Schluß Baden-Kostolac.<sup>42</sup> Nach seiner Auffassung ließen sich die Kostolacer Elemente bereits in der Phase «B» nachweisen. Auf den Gebieten, wo sich die Träger der Baden-Kultur nicht niederlassen haben, setzte sich die Entwicklung der Babska-Lengyel-Kultur fort und so entstand die Vučedol-Kultur.<sup>43</sup> Bezüglich der absoluten Chronologie war Dimitrijević der Meinung, daß der Anfang der Baden-Pécel-Periode in Jugoslawien auf die Jahre um 2000 v. u. Z. oder auf eine etwas frühere Periode fiel.<sup>44</sup> Er meinte, daß die Kostolac-Kultur etwa um 1950 v. u. Z. auftrat und um 1800 v. u. Z. zu Ende ging.<sup>45</sup> Aber in seiner großen Studie über die Vučedol-Kultur<sup>46</sup> bewertete Dimitrijević die Kostolac-Kultur nicht mehr als eine Baden-Kostolac-Phase, sondern als ein selbständiges Phänomen, dessen Entwicklung in einigen Phasen vermutlich mit der Baden- bzw. der Vučedol-Kultur gleichaltrig war. Seine Auffassung hat sich unter Einfluß der Zunahme der selbständigen Kostolacer Siedlungen verändert: er betrachtet die Kostolac-Kultur nicht mehr als eine Importkeramik, sondern als die parallele Koexistenz von verschiedenen Völkergruppen.<sup>47</sup> In Vučedol trat die Kostolac Ware in der Schicht der jüngeren Badener Kultur auf. 12 km von der Burg von Vučedol entfernt hatte die Kostolacer Volksgruppe im Fundort Cerić-Plandište eine selbständige Siedlung.<sup>48</sup> S. Dimitrijević wollte auch

<sup>35</sup> Ebd. 40.

<sup>36</sup> PAVÚKOVÁ (1968) 395.

<sup>37</sup> Ebd. 416.

<sup>38</sup> Ebd. 420.

<sup>39</sup> Ebd. 418.

<sup>40</sup> S. DIMITRIJEVIĆ: Prilog daljem upoznavanju Vučedolske Kulture. *Opusc.Arch* 1 (1956) 5—56; S. DIMITRIJEVIĆ: Probleme neolita i eneolita u sjeverozapadnoj Jugoslaviji. *Opusc.Arch* 5 (1961) 81—85;

S. DIMITRIJEVIĆ (1962); S. DIMITRIJEVIĆ (1977—1978).

<sup>41</sup> S. DIMITRIJEVIĆ (1962) 238.

<sup>42</sup> Ebd. 259.

<sup>43</sup> Ebd. 261.

<sup>44</sup> Ebd. 261.

<sup>45</sup> Ebd. 261.

<sup>46</sup> S. DIMITRIJEVIĆ (1977—1978).

<sup>47</sup> Ebd. 6.

<sup>48</sup> Ebd. 5.

darin eine Bestätigung seiner Meinung erblicken, daß man in diesem geschlossenen Bereich die Koexistenz von zwei Populationen, zwei Kulturen beobachten könnte, d. h. also daß diese zwei Populationen wohl nur zweige von einer größeren Stammesgruppierung waren. Die Kostolac-Leute konnten seiner Meinung nach mit der neuen Population, die die Entfaltung der Vučedol-Kultur bedeutete, nicht lange zusammenleben, sie mußte das Gebiet verlassen. Ihre Wanderroute läßt sich der Donau entlang nach Norden verfolgen, und so ist der Auftritt der Kostolac-Kultur in Ungarn und in der Slowakei logisch verständlich.<sup>49</sup>

Mit der Frage der Kostolac-Kultur hat sich auch N. Tasić an mehreren Stellen befaßt.<sup>50</sup> In Kenntnis der Grabungsergebnisse von Pivnica versuchte er die typologischen Feststellungen von Milojević sowie die stratigraphischen Angaben von mehrschichtigen Siedlungen neu zu bewerten.<sup>51</sup> Er befaßte sich etwas ausführlicher mit der Keramik, den Siedlungen und der Lebensweise der Kostolac-Kultur.<sup>52</sup> Er beobachtete einen bedeutenden Unterschied der Siedlungen und der Lebensweise einerseits der Baden-Kultur und andererseits der Kostolac-Gruppe. Seiner Ansicht nach sind die Siedlungsgruben der Badener Kultur »unterirdische« Bauten, die mit ihrer nomadisierenden und sich nur für kurze Zeit niederlassenden Lebensweise im Zusammenhang standen. Dagegen sind die Kostolac-Schichten reicher, und für sie sind mehrere Häuser, intensivere Bautätigkeit und mehrmalige Erneuerung der Bauten charakteristisch. Seiner Ansicht nach waren dies Beweise für eine sich niederlassende, Ackerbau treibende Lebensweise (z. B. auf den mehrschichtigen Siedlungen von Sarvaš, Gomolava und Vučedol).<sup>53</sup> Anlässlich der Analyse des Entstehens dieser Kultur verwarf Tasić jene Ansicht, wonach diese aus der Baden-Kultur stammen sollte, nachdem die Kostolac-Keramik sowohl in den Gefäßformen, wie auch in der Technik und Anordnung der Verzierung von der Baden-Kultur völlig abweichend ist.<sup>54</sup> Er verwarf auch jene Möglichkeit, daß die Kostolac-Kultur vom Norden stammen könnte (dies war die Ansicht von A. Benac). Er hielt für wahrscheinlicher, daß die Kostolac-Kultur aus der Vermischung der nach Jugoslawien vordringenden Badener und der lokalen spätneolithischen Volksgruppen in Nordserbien und Bosnien entstanden wäre und sich von dort aus nach Osten und Norden verbreitete. Tasić zufolge ließe sich der Auftritt der Kostolac-Kultur in Ungarn und Rumänien auf diese Weise erklären. So wären die Fundorte dieser Kultur auf den zuletzt genannten Gebieten jünger als die Fundorte in Bosnien und Serbien. Er nahm an, daß die Kostolac-Kultur auf die Entstehung der Vučedol-Kultur einen Einfluß ausübte. Er sah eine kontinuierliche Entwicklung zwischen den Kulturen Baden, Kostolac und Vučedol, wobei er diese Entwicklung durch den gemeinsamen Auftritt bestimmter Keramiktypen und Verzierungsweisen (z. B. einige Schalenformen, Schöpfgefäßtypen, das fischbuttenförmige Gefäß, eingedrückte Punktverzierung usw.) bewiesen sah.<sup>55</sup>

In den letzten Jahren wurden in Jugoslawien auch zusammenfassende Arbeiten über die Vorgeschichte einiger Gebieten publiziert, die über die bisher erörterten Fragen einen guten Überblick geben.<sup>56</sup>

Die rumänischen Kostolac-Fundorte faßte V. Boroneanţ in seinem 1966 veröffentlichten Artikel zusammen.<sup>57</sup> Er stellte über die Kostolac-Kultur fest, daß sie stratigraphisch im gleichen Zusammenhang wie die Coţofeni-Kultur auftritt. Er bestritt die genetischen Zusammenhänge zwi-

<sup>49</sup> Ebd. 7.

<sup>50</sup> N. TASIĆ (1958—1959); N. TASIĆ: Poznoeneolitski bronzanodolski i sloj starijeg gvozdenog doba na Gomolavi, iskopavanja (1965). RVM 14 (1965) 177—228; N. TASIĆ (1966); N. TASIĆ: Badenski i vučedolski kulturni kompleks u Jugoslaviji. Der Badener und Vučedoler-Kulturkomplex in Jugoslawien. Beograd—Novi Sad (1967); N. TASIĆ (1971).

<sup>51</sup> N. TASIĆ (1966) 21 ff.

<sup>52</sup> Ebd. 23; N. TASIĆ (1971) 290—291.

<sup>53</sup> N. TASIĆ (1966) 22.

<sup>54</sup> Ebd. 23.

<sup>55</sup> Ebd. 25—26.

<sup>56</sup> PRAIST, VOJV.; M. GARAŠANIN: Praistorija na tlu SR Srbije. Beograd 1973; PJJ III; M. GARAŠANIN: The Eneolithic period in the Central Balkan Area. In: The Prehistory of the Balkans; and the Middle East and the Aegean world, tenth to eight centuries B. C. The Cambridge Ancient History. 3/1 (Cambridge 1982) 136—162.

<sup>57</sup> V. BORONEANŢ: Cultura Kostolac de la Cuina Turcului SCIV 19 (1966); 1. 345—353.

schen der Coțofeni- und der Kostolac-Kultur, und warf das Problem des komplexen kulturellen Prozesses auf. Innerhalb der Kostolac-Kultur sonderte er zwei Phasen ab: die Phase Kostolac-Baden und die spätere Kostolac-Pivnica.<sup>58</sup>

P. Roman untersuchte im Zusammenhang mit der Coțofeni-Kultur die Problematik der Kostolac-Kultur und der «Übergangsperiode» zwischen der Kupfer- und der Bronzezeit in mehreren Arbeiten.<sup>59</sup> Neulich entwarf er anlässlich der Behandlung des «Kostolac-Begriffes» über die Situation der Kostolac-Kultur in Rumänien ein zusammenfassendes Bild.<sup>60</sup> Seinem Werk zufolge treten die Kostolacer Elemente in den Coțofeni-Fundorten — die in Berggegenden liegen — entweder in Höhlen oder in Felsennischen bzw. in hochliegenden Siedlungen im südlichen Banat auf. Aber von den südoltenischen Coțofeni-Fundorten sind nur Kostolacer Importwaren bekannt. Im nordöstlichen Banat ist die Verschmelzung der Kostolac- und der Coțofeni-Kultur zu beobachten, während im südlichen Banat und innerhalb des Coțofeni-Kreises die Kostolacer Elemente verhältnismäßig selbständig sind. Roman stellte zwischen der II. bzw. III. Phase der Coțofeni-Kultur und der Kostolac-Kultur Gleichzeitigkeit fest.<sup>61</sup> Er schlug auch vor, daß die Forschung die sog. «reinen» Kostolacer Fundorte als Pivnica-Gruppe oder -Kultur nennen sollte, während die nicht selbständigen Kostolacer Fundorte als Baden-Kostolac-, Kostolac-Vučedol- oder Coțofeni-Kostolac-Gruppe genannt werden sollten.<sup>62</sup> Er stellte fest, daß die Kostolac-Kultur in Jugoslawien ein geschlossenes Verbreitungsgebiet hat, das ein Zentrum von ihm befindet sich im Morava-Tal, das andere auf dem Donau-Abschnitt bis zur Drau-Mündung.<sup>63</sup> Die Ausbreitung der Kostolac-Kultur vom Süden nach Norden erklärte Roman mit dem Eindringen der Kultur Glina III nach Serbien.<sup>64</sup>

\*

Faßt man die Ansichten bezüglich der Kostolac-Kultur zusammen, so kann man folgendes feststellen:

— Ein Teil der Forscher gliederte früher die Kostolacer Funde entweder zur Baden- oder zur Vučedol-Kultur. V. Milojević machte auf die Selbständigkeit der Kostolac-Kultur aufmerksam. Die Forscher, die sich seit der Publikation der «reinen» Kostolac-Keramik von Pivnica mit diesem Thema befassen, erkennen die Selbständigkeit der Kostolac-Kultur an.

— Die Frage des Entstehens dieser Kultur ist noch ungelöst, darum gibt es noch verschiedene Meinungen in diesem Zusammenhang. Einige jugoslawische Forscher erklären das Entstehen dieser Kultur mit der Verschmelzung der nach Jugoslawien vordringenden Baden-Kultur und der einheimischen Volkgruppen. Ihrer Ansicht nach verbreitete sich die Kostolac-Kultur von hier aus nach Norden und Osten, und sie ist auf den letzteren Gebieten jünger als auf den Stammgebieten. Nach Meinung anderer Forscher kam in Jugoslawien eine bereits entwickelte Kostolac-Kultur an. Benac war, als er die Siedlung von Pivnica veröffentlichte, der Meinung, daß die Kostolac-Kultur von Norden her stammt und mit der Rössener und der sog. nördlichen Keramik verwandt ist.

— Bezüglich der chronologischen Bestimmung sind sich die Forscher zur Zeit einig, daß die Kostolac-Kultur mit der späten Periode der Baden-Kultur parallel lebte (ihren Anfang bringen einige Forscher mit der mittleren Periode der Baden-Kultur in Zusammenhang), einige Forscher sind der Meinung, daß sie auch mit der frühen Periode der Vučedol-Kultur gleichzeitig war. Die Forschung bestimmte die Lebensdauer der Kostolac-Kultur in etwa 100—150 Jahren, wobei der Anfang um 1900 v. u. Z. herum datiert war. Es ist nach wie vor eine offene Frage, wie und warum die Kostolac-Periode zu Ende ging.

<sup>58</sup> Ebd. 353.

<sup>59</sup> ROMAN (1976); ROMAN (1977); ROMAN (1980).

<sup>60</sup> Ebd. 224.

<sup>61</sup> Ebd. 224.

<sup>62</sup> Ebd. 224.

<sup>63</sup> Ebd. 225.

<sup>64</sup> Ebd. 227.

— Über die Siedlungen und die Keramik dieser Kultur geben die Fundorte des jugoslawischen Ursprungsgebietes und der slowakische Fundort Iža Aufschluß. Über die Bestattungsarten und -riten stehen nur sehr wenig Angaben vom ganzen Verbreitungsgebiet der Kultur zur Verfügung.

\*

Nachdem wir die Gestaltung des sog. Kostolac-Begriffes sowie die chronologische Lage der Kostolac-Kultur in den Nachbarländern überblickt haben, behandeln wir im folgenden das Fundmaterial dieser Kultur in Ungarn. Dies wurde von J. Banner und I. Kutzián zusammengestellt und im Jahre 1960 und 1961 publiziert.<sup>65</sup> Sie konnten sich bei der Verfassung ihrer Artikel in erster Linie auf das zusammenfassende Werk von V. Milojević stützen,<sup>66</sup> und sie haben mit Hilfe des von ihm veröffentlichten Materials und seiner Typentafel die Kostolac-Funde von Ungarn abgesondert. Sie konnten die Publikation von A. Benac,<sup>67</sup> in der er sich auf die Funde der Siedlung Pivnica stützend die von Milojević und von anderen früher publizierten Funde umdeutete, nicht kennen. Aus diesem Grunde wurden in die Arbeiten von J. Banner und I. Kutzián auch solche Funde als zur Kostolac-Kultur gehörig aufgenommen, die im Lichte der neueren Veröffentlichungen<sup>68</sup> auf keinen Fall zu dieser Gruppe gehören können: ein kleinerer Teil gehört zur frühbronzezeitlichen, der größere Teil zur späten Periode der Baden-Kultur. J. Banner und I. Kutzián haben ihren Untersuchungen nur die Typentabelle von Milojević, in der auch Funde der bronzezeitlichen Kultur und der mittleren Phase der Baden-Kultur<sup>69</sup> aufgezählt wurden, zu Grunde gelegt.

\*

Die von J. Banner und I. Kutzián angeführten Funde ergänzte ich jetzt mit meiner Materialsammlung, und so erörtere ich im folgenden kurz die wichtigsten Angaben über die Kostolac-Funde Ungarns. Die Fundorte, die die Forschung im allgemeinen aufgrund der Studien von J. Banner und I. Kutzián für zur Kostolac-Kultur gehörig betrachtet, die jedoch in Wirklichkeit in der Mehrzahl zur späteren Phase der Baden-Kultur gehören, führe ich gesondert an.

#### *ALATTYÁN-Kiskert* (Kom. Szolnok)

Von diesem Fundort wurde i. J. 1975 bei Bauarbeiten die Erde bis zu einer Tiefe von 1–1,1 m abgetragen, und so wurden die Umrisse von mehreren Objekten erkennbar. P. Raczky, der die Notgrabung durchführte, legte 7 Gruben frei, von denen 3 neolithische, 2 bronzezeitliche, 1 frühbronzezeitliche und 1 mittelalterliche Funde enthielten. Eine der beiden kupferzeitlichen Gruben ergab Material der sog. frühklassischen Phase der Baden-Kultur, die andere, die Grube 6, dasselbe der Kostolac-Kultur.<sup>70</sup> 0,9 m unter dem gegenwärtigen Niveau lag die ovale Verfärbung der Grube 6 mit einem Durchmesser von 1,2 m und einer Tiefe von 0,6 m. Diese Grube war von keinem anderen, z. B. Badener Objekt durchgeschnitten. Der Grabungsleiter hob aus der Grube rund 110 Fragmente aus, von denen die Formen von etwa 17 Gefäßen bestimmt werden können. Die Schalenfragmente mit typischer, mehrreihiger Stichverzierung (*Abb. 1, 1–3, 6, 8*), und solche mit innen und von außen mit einer herumlaufenden Punktreihen verziertem Rand (*Abb. 1, 4–5*) gehören zum Formenkreis der Kostolac-Kultur. Die Gefäße mit grober Oberfläche und mit Rippen, die sich kaum hervorhebend unter dem Rand herumlaufend (*Abb. 1, 9–20* und *Abb. 5, 8–13*) könnten auf den ersten Anblick auch Gefäße der Baden-Kultur sein. Aber die Freilegungsumstände sowie die Analogien<sup>71</sup> verweisen darauf hin, daß diese Gegenstände der Kostolac-Kultur angehören. Vermutlich war diese Gefäßform sowohl für die Baden- wie auch die Kostolac-Kultur typisch; darum sind die Fragmente dieses Gefäßtyps allein nicht ausreichend, in den einzelnen Fundorten die Existenz der Kostolac-Kultur festzustellen.

<sup>65</sup> BANNER—KUTZIÁN (1960); BANNER—KUTZIÁN (1961).

<sup>66</sup> MILOJEVIĆ (1949–1950).

<sup>67</sup> BENAC (1962).

<sup>68</sup> MILOJEVIĆ (1949–1950) 155. *Abb. 1: 8*. Ebd. *Abb. 1: 5, 7, 11*.

<sup>69</sup> PAVŪKOVÁ (1968). Auf der Verbreitungskarte übernimmt Verfasser auch die Kostolac-Fundorte von BANNER—KUTZIÁN; KOREK (1968); BOGNÁR—KUTZIÁN (1973).

<sup>70</sup> Notgrabung unter der Leitung von Pál Raczky, 1975. Die Funde befinden sich im Damjanich-Museum in Szolnok, 77. S. 106–116. Für das Überlassen des Publikationsrechts des Fundes und des Fotos bin ich Pál Raczky zum Danke verpflichtet.

<sup>71</sup> Die Analogien der Töpfe sind in erster Linie aus Iža bekannt. PAVŪKOVÁ (1968); *Abb. 39. 1–7, Abb. 40. 2–6*.

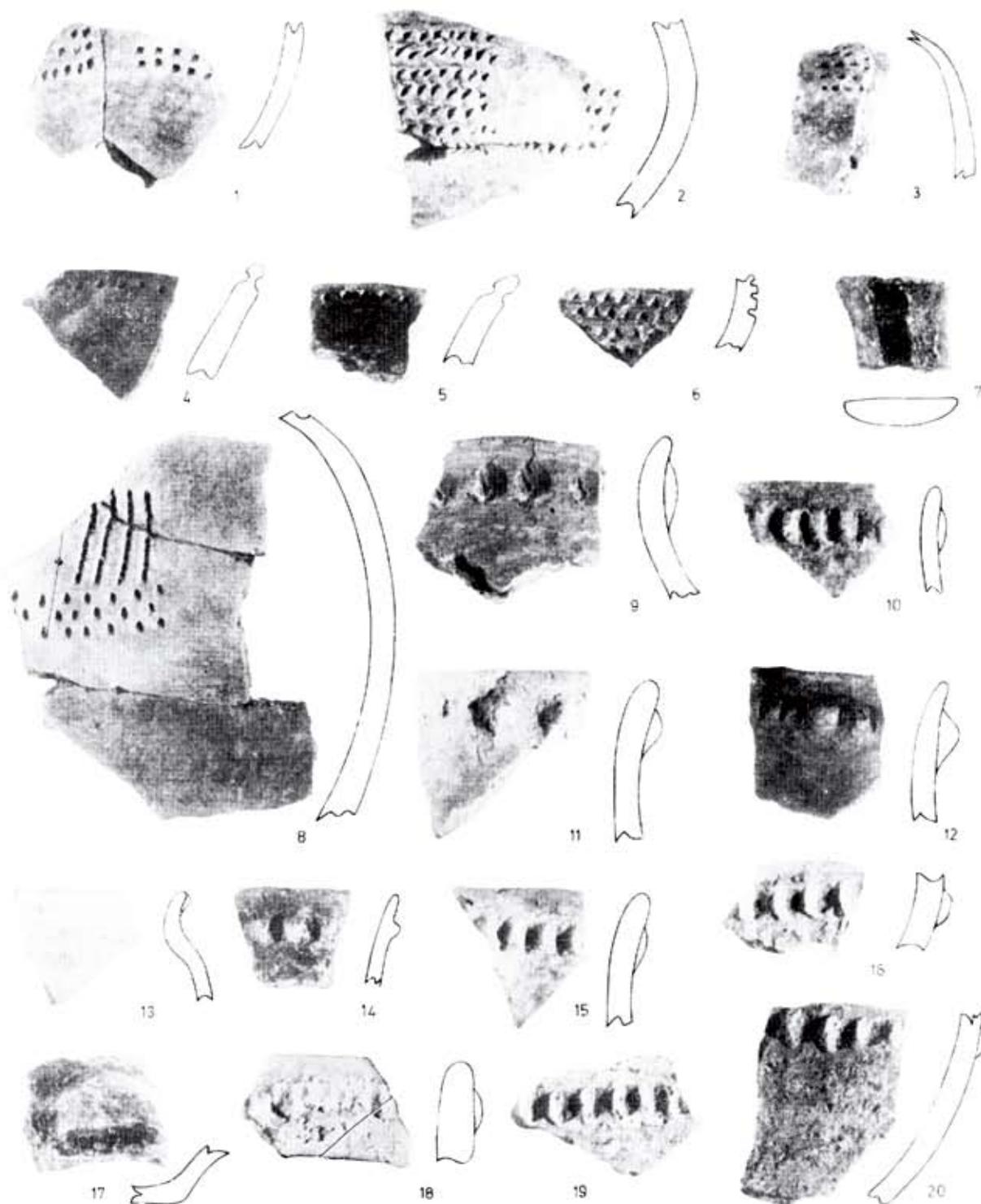


Abb. 1. 1—20: Alattyán-Kiskert, M = 1 : 2

*BÉKÁSMEGYER*, siehe Budapest  
*BODROGKERESZTÚR* (Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén)

J. Banner und I. Kutzian<sup>72</sup> publizierten von diesem Fundort ein 17 cm hohes Gefäß mit walzenförmigem Hals, deformiertem kugelförmigem Körper, das am Rand, am Hals und am Bauch verziert und stark ergänzt war. Nach dem Gesamteindruck gehört dieses Gefäß der Kostolac-Kultur an, hinsichtlich aber seiner Beziehungen und der Analogien seiner einzelnen Zierelemente kann es jedoch mit den Kostolacer Ziermotiven und Kompositionen vom Bereich der Coțofeni-Kultur mehr in Verbindung gebracht werden, als mit den jugoslawischen Funden. Ein ähnlich verziertes Fragment wird von P. Roman aus der Phase III der Coțofeni-Kultur publiziert.<sup>73</sup>

*BUDAPEST-Békásmegyer-Gasthof Napféni*  
(Budapest, III. Bez.)

Die Fragmente der in diesem Fundort freigelegten Schalen mit etwas gebogenem Hals und mit an der Schulter herumlaufender eingeschnittener Verzierung<sup>74</sup> sind typische Funde der Kostolac-Kultur. Auf zwei weiteren Fragmenten ist eine sog. Schnurverzierung zu erkennen,<sup>75</sup> die Beziehung dieser letzteren Fragmente zu den zwei Kostolacer Fragmenten ist in dem Fundort noch nicht geklärt.

*BUDAPEST-Békásmegyer-Pünkösdfürdő*  
(Budapest, III. Bez.)

Von diesem Fundort publizieren Banner und Bognár—Kutzian ein Fragment mit Schachbrettmuster, das die typische Kostolacer Art vertritt.<sup>76</sup>

*BUDAPEST-Békásmegyer-BSE-Erholungsheim*  
(Budapest, III. Bez.)

Das in diesem Fundort zutage geförderte, unter seinem Rand mit Doppelerschnitten schachbrettartig und an der Schulter mit «Furchenstich» verzierte Schalenfragment ist ein typisches Exemplar für die Kostolac-Kultur.<sup>77</sup> Der andere Fund (Halsfragment eines Kruges)<sup>78</sup> und das Fragment eines breiten Wandhensels<sup>79</sup> können nicht ganz sicher als zur Kostolac-Kultur gehörig betrachtet werden.

*KESZTHELY-Fenékpuszta* (Kom. Zala)

K. Sági legte während der Ausgrabungen im römerzeitlichen Gräberfeld i. J. 1963 auch Gruben und Feuerstellen frei, die man mit der Linienbandkeramik der Balaton-Gruppe und der Baden-Kultur in Verbindung bringen kann. Dasselbst kam auch ein Brandgrab der Kostolac-Kultur zum Vorschein: in einer mit einer Schale zugedeckten verzierten Urne fand man kalzinierte Menschenknochen.<sup>80</sup> Dem Grabungsleiter K. Sági zufolge: «... In dem die Flächen 2 und 4 verbindenden Quadrat fanden wir in einer Tiefe von 0,8 m eine mit einer Schale bedeckte Urne mit verbrannten Knochenresten darin. Die Bestattung erfolgte in der Spätkupferzeit. Um die Urne lagen Fragmente der Linienbandkeramik und der Lengyel-Kultur angehörende Seherben.<sup>81</sup> Der Fund: eine flache, unverzierte Schale mit breitem Mundloch, die eine umgekehrte Stumpfkegelform hatte; Urne mit einem S-Profil, mit eingedrückter winziger Punktverzierung in vier Reihen und mit zwei symmetrisch aufgelegten Henkeln (Abb. 2, 1, 4).

Dieser Fundort ist für die Forscher der Kostolac-Kultur von besonders großer Bedeutung: es ist gelungen, von dem jugoslawischen Verbreitungsgebiet weit entfernt, eine Kostolacer Brandbestattung, die sogar im Stammbereich nur in 3–4 Fällen bekannt ist, zu retten. Dieses Grab ist ein Beweis für die Existenz der Kostolacer Population in diesem Bereich, so können wir hier mit der Freilegung von weiteren Kostolacer Funden rechnen.

<sup>72</sup> BANNER—KUTZIÁN (1960) Abb. 1; BANNER—KUTZIÁN (1961) Abb. 2. Inv. Nr.: MNM 52.24.24.

<sup>73</sup> ROMAN (1976) Taf. 113. 7: Herculane-Pestora Hoților; Taf. 115. 12; Boșca Montana; Taf. 116. 1: Boșca Montana.

<sup>74</sup> BANNER—KUTZIÁN (1960) Taf. 13. 2–3; BANNER—KUTZIÁN (1961) Taf. 5. 2–3; BANNER—KUTZIÁN (1961) Taf. 4. 15–16. Das Fundmaterial befindet sich im Budapester Historischen Museum (BTM).

<sup>75</sup> BANNER—KUTZIÁN (1961) Taf. 4. 15–16.

<sup>76</sup> BANNER—KUTZIÁN (1960) Taf. 13. 9; BANNER—

KUTZIÁN (1961) Taf. 5. 9. Der Fundstoff befindet sich im BTM.

<sup>77</sup> BANNER—KUTZIÁN (1960) Taf. 14. 13; BANNER—KUTZIÁN (1961) Taf. 3. 31. Der Fund befindet sich im Ferenczy-Museum in Szentendre. Inv. Nr.: 67. 234. 1–2.

<sup>78</sup> BANNER—KUTZIÁN (1960) Taf. 14. 9.

<sup>79</sup> Ebd. Taf. 14. 15.

<sup>80</sup> MRT I. F. o.: 21/30. (S. 80) Taf. 6. 9, 12.

<sup>81</sup> Archiv des Ungarischen Nationalmuseums (MNM) XII. 126/1966. S. 4.

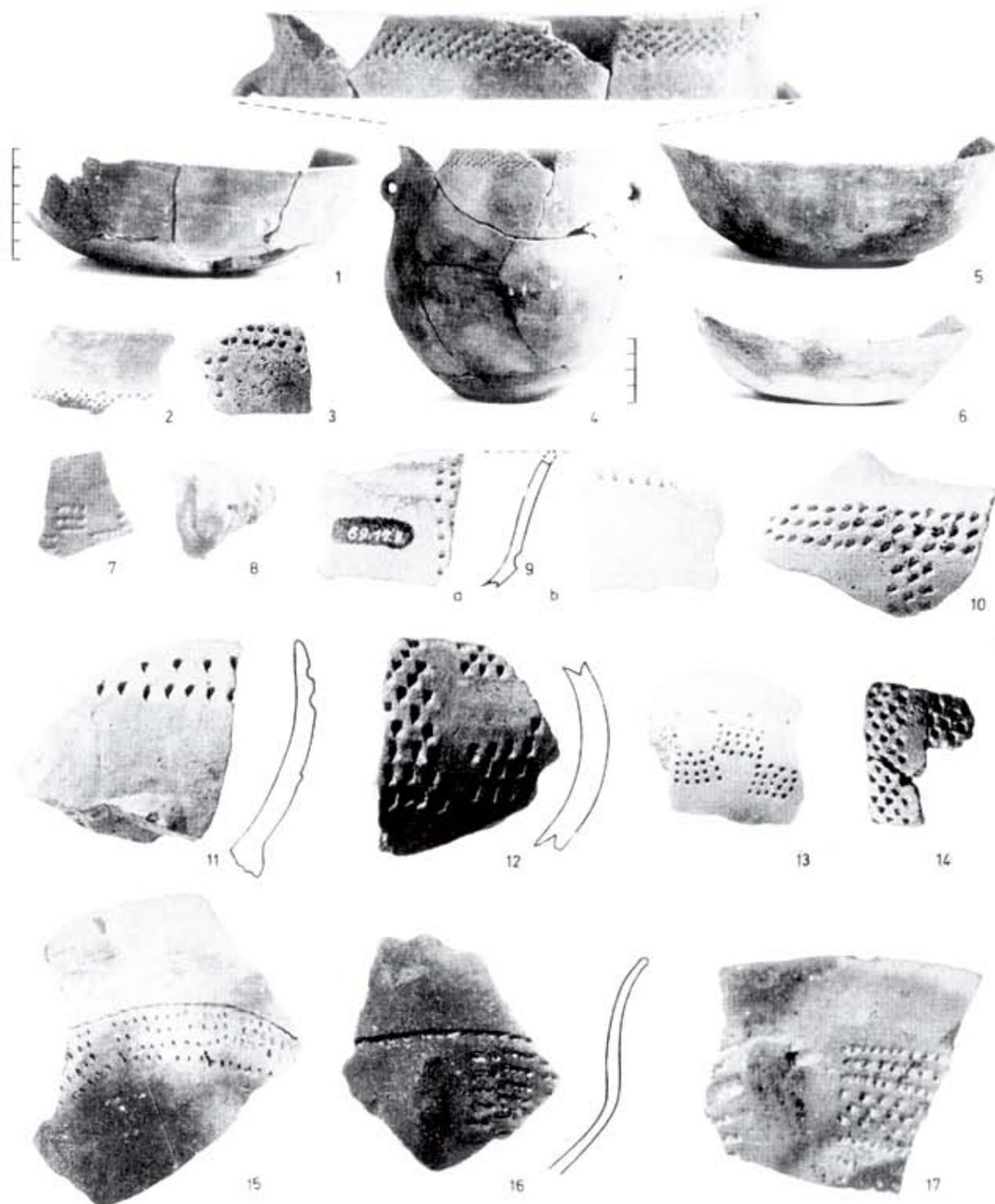


Abb. 2. 1: Keszthely-Fenekpuszta; 2: Szigetmonostor-Pusztamonostorok; 3: Szentendre-Papsziget; 4: Keszthely-Fenekpuszta; 5-6: Szentendre-Pannonia Flur 1; 7: Tokod-Erzsébetakna; 8: Szigetmonostor-Duna-part; 9: Szentendre-Papsziget; 10: Szigetmonostor-Duna-part; 11-12: Tahitótfalu 30/21.; 13: Pécs-Vasas; 14: Tahitótfalu 30/21.; 15: Tahitótfalu 30/7.; 16: Sárissáp-Quadriburg; 17: Tokod-Erzsébetakna; M = 1 : 2

*LAKITELEK-Szikra* (Kom. Bács-Kiskun)

Unter den Funden vom Kostolac-Typ, die vom Fundort Szikra bekannt sind,<sup>82</sup> gilt in erster Linie die mit in Schachbrettform gestochene Punktenverzierte Schale als echter Kostolacer Typ.<sup>83</sup> Die mit herumlaufenden Punkten und aus eingetieften Linien gestalteten herunterhängenden Dreiecken verzierten Schalen sowie das Henkelgefäß sind keine typischen Formen der Kostolac-Kultur, sie sind eher typisch für die Spätphase der Baden-Kultur. J. Banner und I. Kutzián erwähnen unter den Funden der Kostolac-Gruppe in Ungarn das Schöpfgefäß mit hochgezogenem Henkel nicht,<sup>84</sup> das ebenfalls an diesem Fundort freigelegt wurde, und dessen genaue Analogien in den Kostolacer Fundorten Jugoslawiens zu finden sind.<sup>85</sup> An diesem Fundort läßt sich das stratigraphische Verhältnis zwischen der Baden- und der Kostolac-Kultur nicht klären, da der Fundstoff nicht im Laufe einer authentischen Freilegung zum Vorschein gekommen war. Von diesem Fundort veröffentlichte J. Banner einen Fund: einen großen, am Hals mit eingekratzten Linien verzierten Topf und ein mit eingedrückten Punkten und eingekratzten Linien verziertes Schalenfragment.<sup>86</sup> Unserer Meinung nach gehören beide zum typischen Formenkreis der Coţofeni-Kultur.

*ÓSZENTIVÁN* siehe *TISZASZIGET**PALOTABOZSOK* (Kom. Baranya)

Man kann die an diesem Fundort freigelegten zwei Häuser und 8 Gräber,<sup>87</sup> die von J. Banner und I. Kutzián eindeutig in die Kostolac-Gruppe eingereiht wurden,<sup>88</sup> kaum als einen echten Kostolacer Fundort interpretieren. Es erinnern zwar die Gefäßformen und die Verzierungen stark an die Kostolacer Keramik, dennoch sind sie eher nur Nachahmungen. Aufgrund der typologischen Analyse der am Fundort Pécs-Vasas freigelegten Funde sowie aufgrund der echten Kostolacer Materialien aus Jugoslawien kann nur die in Palotabozsok freigelegte Urne mit Schachbrettmuster als ein echter Kostolacer Typ gelten. Diese Urne kam in einem Kindergrab zum Vorschein.<sup>89</sup> Der gesamte Fundort ließe sich eher mit der Spätbaden-Kultur verbinden.<sup>90</sup>

*PÉCS-Vasas* (Kom. Baranya)

Wegen der in der zur Gemeinde Vasas gehörigen Sandgrube kontinuierlich zum Vorschein kommenden Funde kam es hier mehrmals zu Rettungsgrabungen. I. J. 1957 und 1962 legte hier F. Fülep und anschließend G. Bándi die Überreste einer Siedlung der Baden-Kultur frei.<sup>91</sup> Die Bearbeitung des Siedlungsfundes übernahm die Verfasserin dieser Zeilen.<sup>92</sup> Der gesamte Fund kann in die späte Phase der Baden-Kultur eingegliedert werden. Unter den Funden gibt es auch ein echtes Kostolacer Exemplar: ein kleines Becherfragment von hellbrauner Farbe, die mit aus kleinen eingedrückten Punkten gestaltetem Schachbrettmuster verziert ist (*Abb. 2, 13*). Die große Menge der hier freigelegten Badener Funden ermöglichte eine ausführliche typologische Untersuchung und erbrachte den Beweis, daß die Baden- und die Kostolac-Kultur auch gemeinsam vorkommen, d. h. auch gleichzeitig sein können.

*SÁRISÁP-Quadriburg* (Kom. Komárom)

Anläßlich einer Geländebegehung wurden hier typische gestempelte Kostolacer Schalenfragmente gefunden (*Abb. 2, 16*).<sup>93</sup>

*SZENTENDRE-Papsziget* (Kom. Pest)

Gy. Frics sammelte 1969 im südlichen Abschnitt der Insel, vor dem Campingplatz gestochene, mit Punkten verzierte Kostolacer Fragmente (*Abb. 2, 3, 9*).<sup>94</sup>

<sup>82</sup> BANNER (1956) (F. o.: 186. (S. 63—64) Taf. 28. 1, 9—11, 13; BANNER—KUTZIÁN (1960) 360; BANNER—KUTZIÁN (1961) 26. Der Fund befindet sich im Katona József Museum in Keskemét.

<sup>83</sup> BANNER (1956) Taf. 28. 1.

<sup>84</sup> Ebd. Taf. 28. 3.

<sup>85</sup> PJZ III. Taf. 26. 4. 1, 4—6. Über den Fundort Karlovei siehe BENAC (1962) Taf. 2. 5.

<sup>86</sup> BANNER (1956) Taf. 28. 7, 12.

<sup>87</sup> R. PUSZTAI: Baranya vármegye őskori telepei és temető helyei (Prähistorische Siedlungen und Bestattungsstätten des Komitats Baranya). Diplomarbeit (Budapest 1950) Manuskript S. 11; Gy. TÖRÖK: Palotabozsok (in BANNER (1956) F. o.: 145, Taf. 106—112.) Das Fundmaterial befindet sich im Janus Pannonius Museum in Pécs. Inv. Nr.: 6961—6966.

<sup>88</sup> BANNER—KUTZIÁN (1960) 360; BANNER—KUTZIÁN (1961) 26.

<sup>89</sup> BANNER (1956) Taf. 112. 12.

<sup>90</sup> BONDÁR (1982) 38.

<sup>91</sup> RégFüz ser. I: 10 (1958) 25; RégFüz ser. I. 16 (1963) 11; das Fundmaterial befindet sich im Janus Pannonius-Museum in Pécs. Inv. Nr.: 57.9.1.—57.14.45. 62.248.1.—62.251.53. 66.1.1—3.

<sup>92</sup> BONDÁR (1982).

<sup>93</sup> MRT V. F. o.: 19/16, Abb. 50. Die Funde befinden sich im Balassa Bálint Museum in Esztergom. Inv. Nr.: 70.323.11—13.

<sup>94</sup> MRT XIII/1. F. o.: 28/10. Die Funde sind im Ferenczy Museum in Szentendre. Inv. Nr.: 69.17.8, 10.

*SZENTENDRE-linkes Ufer des Baches Dera*

siehe SZENTENDRE — Pannonia telep

*SZENTENDRE-Gärtnerci Ciklámen*

siehe SZENTENDRE — Pannonia telep

*SZENTENDRE-Pannonia telep (Kom. Pest)*

Unter anderer Bezeichnung: Pannonia telep  
 Pannonia Flur  
 Papierfabrik  
 linkes Ufer des Baches Dera  
 Gärtnerei Ciklámen  
 Mündung des Baches Dera

An diesem Fundort sammelte in den 40er Jahren J. Petrőczy viel Scherben der Badener und Vátya-Kultur.<sup>95</sup> An der Oberfläche waren auch Kostolaccer Funde<sup>96</sup> (Abb. 2, 5–6; Abb. 3, 1–10; Abb. 4, 30, 32, 34; Abb. 5, 1–5) vor allem mit eingestochenen Punkten verzierte Schalen- und Becherfragmente. Der Fundort ging 1955 wegen eines Tiefpfluges für die Anlage einer Weinanbaufläche zugrunde. Das von J. Banner und I. Kutzlián als zur Kostolac-Kultur gehörend bezeichnete, am Hals mit breiten Kanneluren verzierte Urnenfragment<sup>97</sup> sowie das mit doppelter Punktreihe verzierte Randfragment<sup>98</sup> weisen keinen Kostolaccer Charakter auf, beide gehören vielmehr der Baden-Kultur an. Dasselbe gilt für das Fragment mit eingestochener Verzierung<sup>99</sup> und für den kleinen Topfrand, der mit zwei senkrechten parallelen Rippen verziert ist.<sup>100</sup>

Da auf der Oberfläche gesammelt wurde, kann man an diesem Fundort über das Verhältnis der Funde der Kostolac- und der Baden-Kultur nichts behaupten.

*SZENTENDRE-Pannonia telep II. (Kom. Pest)*

Der Fundort liegt gegenüber der Fundstelle Szentendre, Pannonia-telep, am rechten Ufer des Baches Dera.

Im Laufe seiner Notgrabungen i. J. 1955 legte I. Bokor eine Siedlung der Baden-Kultur frei, in der ein Schalenfragment mit eingestochenen Punkten unter dem Rand (Abb. 4, 31) und das Fragment einer ähnlich verzierten doppelhenkeligen flachen Schale (Abb. 4, 31)<sup>101</sup> zum Vorschein gekommen sind.

*SZIGETCSÉP-Tangazdaság*

(Kom. Pest)

Im Bereich der *Tangazdaság* der Universität für Gartenbau, in der Nähe des Ráckeve-Donau-Armes führten J. Korek und I. Ecsedy 1976 nach Entfernung eines vom Norden nach Süden verlaufenden Lößbrückens eine Notgrabung durch.<sup>102</sup> In dem auf diese Weise freigelegten Material befanden sich Siedlungsreste der Kostolac-Gruppe und der frühbronzezeitlichen Glockenbecherkultur.

<sup>95</sup> BANNER (1956) F. o.: 181 (S. 61) Taf. 35. Die Funde befinden sich im MNM und im Ferenczy K. Museum in Szentendre. MRT XIII/1. F. o.: 28/26, Taf. 7. 1–6, 8–9, 11–12, 14.

<sup>96</sup> Inv. Nr. der Kostolaccer Funde; 67.181.14 (Abb. 4.34); 67.184.4 (Abb. 3.6); 68.4.4, 6, 9, 13–15, 27; 34–36, 38, 40, 123–124, 145, 149, 174 (Abb. 5. 1–5) und Abb. 3. 1–5, 7–10, Abb. 4. 30, 32, 34.

<sup>97</sup> BANNER—KUTZLIÁN (1960) Taf. 14. 12.

<sup>98</sup> Ebd. Taf. 14. 4.

<sup>99</sup> BANNER—KUTZLIÁN (1960) Taf. 14. 6; BANNER—KUTZLIÁN (1961) Taf. 2. 9.

<sup>100</sup> BANNER—KUTZLIÁN (1960) Taf. 14. 8; BANNER—KUTZLIÁN (1961) Taf. 2. 10.

<sup>101</sup> MRT XIII/1. F. o.: 28/27. Die Funde befinden sich im Ferenczy K. Museum in Szentendre. Inv. Nr.: 78.81.5 und 78.84.5.

<sup>102</sup> RégFüz I. 28/1975. 24. Die Funde befinden sich im MNM. Inv. Nr.: 77.7.1–76; J. KOREK—I. ECSEDY: Vorbericht über die Ausgrabungen am Fundort Szigetcsép-Tangazdaság FöldArch 27 (1976) 187–191.

<sup>103</sup> BANNER (1956) F. o.: 190 (S. 65) Taf. 37. 5–6, 8–10. Die Funde befinden sich im Ferenczy K. Museum in Szentendre. MRT XIII/1. F. o.: 29/13.

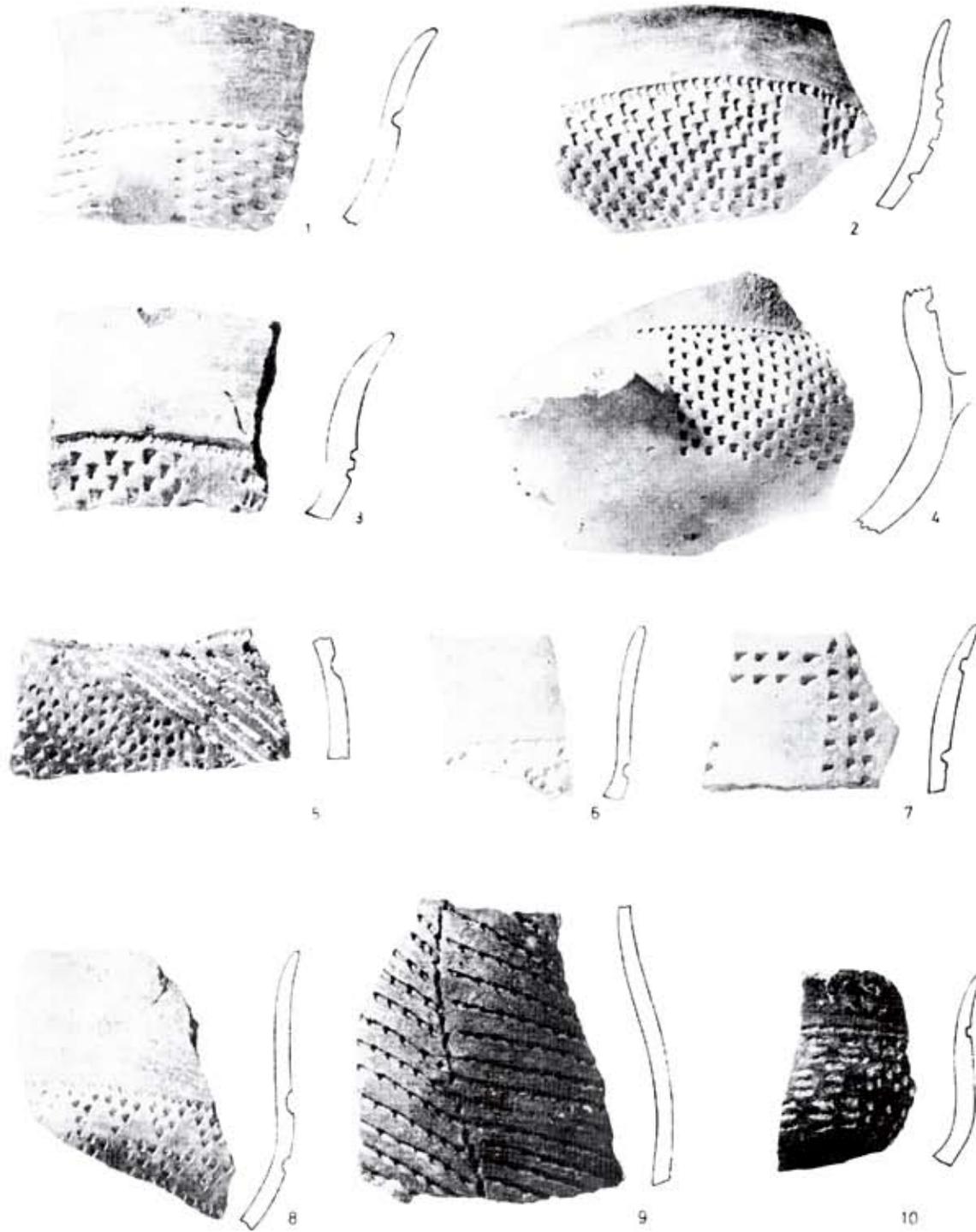


Abb. 3. 1—10: Szentendre-Pannonia telep I. M = 1 : 2

*SZIGETMONOSTOR-Duna-part*

(Kom. Pest)

An dem Fundort an der Südspitze der Szentendre-Insel sammelte 1942 J. Petrőczy viele prähistorische Scherben,<sup>103</sup> unter denen es auch Kostolaccer Keramik gab,<sup>104</sup> die auch von J. Banner und I. Kutzián publiziert wurden.<sup>105</sup> Unter diesen Funden kenne ich zu dem mit mehrreihigen eingeritzten Zickzacklinien verzierten Randfragment<sup>106</sup> aus geschlossenem Kostolaccer Fundkomplex keine Analogie. Ebensovienig gehört der Kostolac-Kultur an das aus einer wahrscheinlich zweigeteilte Schlüssel stammende Fragment, das die typischen Zierelemente der Baden-Kultur aufweist.<sup>107</sup> Die übrigen Funde gehören der Kostolac-Kultur an (*Abb. 2, 8, 10; Abb. 4, 1–28*).

*SZIGETMONOSTOR* (Kom. Pest)

Zs. Lovag sammelte an diesem Fundort ein unter seinem Rand schachbrettartig eingeschnittenes Schalenfragment (*Abb. 4, 29*).<sup>108</sup>

*SZIGETMONOSTOR-Pusztamonostorok*

(Kom. Pest)

Östlich des Dorfes, am Ufer des Vácer Donau-Armes, nördlich des Alsógöder Abschnitts sammelte Zs. Lovag anlässlich einer Geländebegehung für die Kostolaccer Gruppe charakteristische dunkelgraue mit eingedrückten Punkten dicht verzierte feine Gefäßfragmente (*Abb. 2, 2*).<sup>109</sup>

*SZIKRA* siehe *LAKITELEK**TAHITÓTFALU-Pankúti domb* (Kom. Pest)

Das Museum von Szentendre erhielt 1981 von F. Cveiber mehrere Gefäßfragmente, die er angeblich in der Sandgrube neben dem Pankut-Hügel gefunden hatte. Darunter ist das mit aus eingestochenen Punkten gestalteten Feldern verzierte Schalenfragment ein typischer Kostolaccer Fund (*Abb. 2, 15*).<sup>110</sup>

*TAHITÓTFALU-Szentpéteri dűlő* (Kom. Pest)

In diesem Fundort sammelten S. Sashegyi und J. Petrőczy Funde aus verschiedenen Perioden.<sup>111</sup> J. Banner und I. Kutzián veröffentlichen aus dem hier gesammelten Material Kostolaccer Funde.<sup>112</sup> Zwei Fragmente, die mit in Schachbrettform angelegten Punkten verziert sind (*Abb. 2, 11–12, 14*) gehören wirklich der Kostolac-Gruppe an.<sup>113</sup> Die übrigen Funde, wie das mit kleinen Buckeln und einem Henkel verzierte Gefäßfragment<sup>114</sup> – obwohl V. Milojević die Gefäße mit einem solchen Henkel und mit Linsenverzierung für Kostolaccer Funde hält –, das mit Doppelpunktreihe und Netzmuster verzierte Urnenfragment<sup>115</sup> sowie das kleine Wandfragment mit waagerechten Kanneluren<sup>116</sup> können nicht mit der Kostolac-Kultur in Verbindung gebracht werden, da solche Funde aus geschlossenen Kostolaccer Fundkomplexen nicht bekannt sind.

*TAHITÓTFALU* (Kom. Pest)

Aus dem alten Bestand des Ungarischen Nationalmuseums ist ein Wandfragment mit einem kleinem Henkel und eingestochenen Punkten von einem unbestimmten Fundort bekannt, das zur Kostolac-Kultur gehört.<sup>117</sup>

<sup>103</sup> Die Kostolaccer Funde SzFM 67.193.3, 20, 65.67. 232, 3–30.

<sup>105</sup> BANNER—KUTZIÁN (1960) Taf. 10. 5–7, 9–10, Taf. 11. 1–30, Taf. 12. 1–3, 5–7, 10–14. Taf. 13. 1, 4–8.; BANNER—KUTZIÁN (1961) Taf. 2. 8, Taf. 3. 1–30, Taf. 4. 1–3, 5–7, 10–14. Taf. 5. 1, 4–8.

<sup>106</sup> BANNER—KUTZIÁN (1961) Taf. 3. 1.

<sup>107</sup> BANNER—KUTZIÁN (1961) Taf. 4. 7.

<sup>108</sup> MRT XIII/1 F. o.: 29/15. Die Funde werden im Ferenczy K. Museum in Szentendre aufbewahrt. Inv. Nr.: 76.58.4.

<sup>109</sup> MRT XIII/1 F. o.: 29/21. Die Funde befinden sich im Ferenczy K. Museum in Szentendre. Inv. Nr.: 76.64.6–7.

<sup>110</sup> MRT XIII/1 F. o.: 30/7. Die Funde befinden sich im Ferenczy K. Museum in Szentendre. Inv. Nr.: 81.7.3.

<sup>111</sup> MRT XIII/1 F. o.: 30/21. Die Funde befinden sich im Ferenczy K. Museum in Szentendre. Inv. Nr. des Kostolaccer Fundes: 67.235.2–3.

<sup>112</sup> BANNER—KUTZIÁN (1960) Taf. 14. 1–3, 5, 7.; BANNER—KUTZIÁN (1961) Taf. 2. 5–6.

<sup>113</sup> BANNER—KUTZIÁN (1960) Taf. 14. 1–2.

<sup>114</sup> BANNER—KUTZIÁN (1960) Taf. 14. 3.

<sup>115</sup> Ebd. Taf. 14. 5.

<sup>116</sup> Ebd. Taf. 14. 7.

<sup>117</sup> MRT XIII/1 F. o.: 30/XXX. Die Funde sind im MNM. Inv. Nr.: 126/1877. 8.

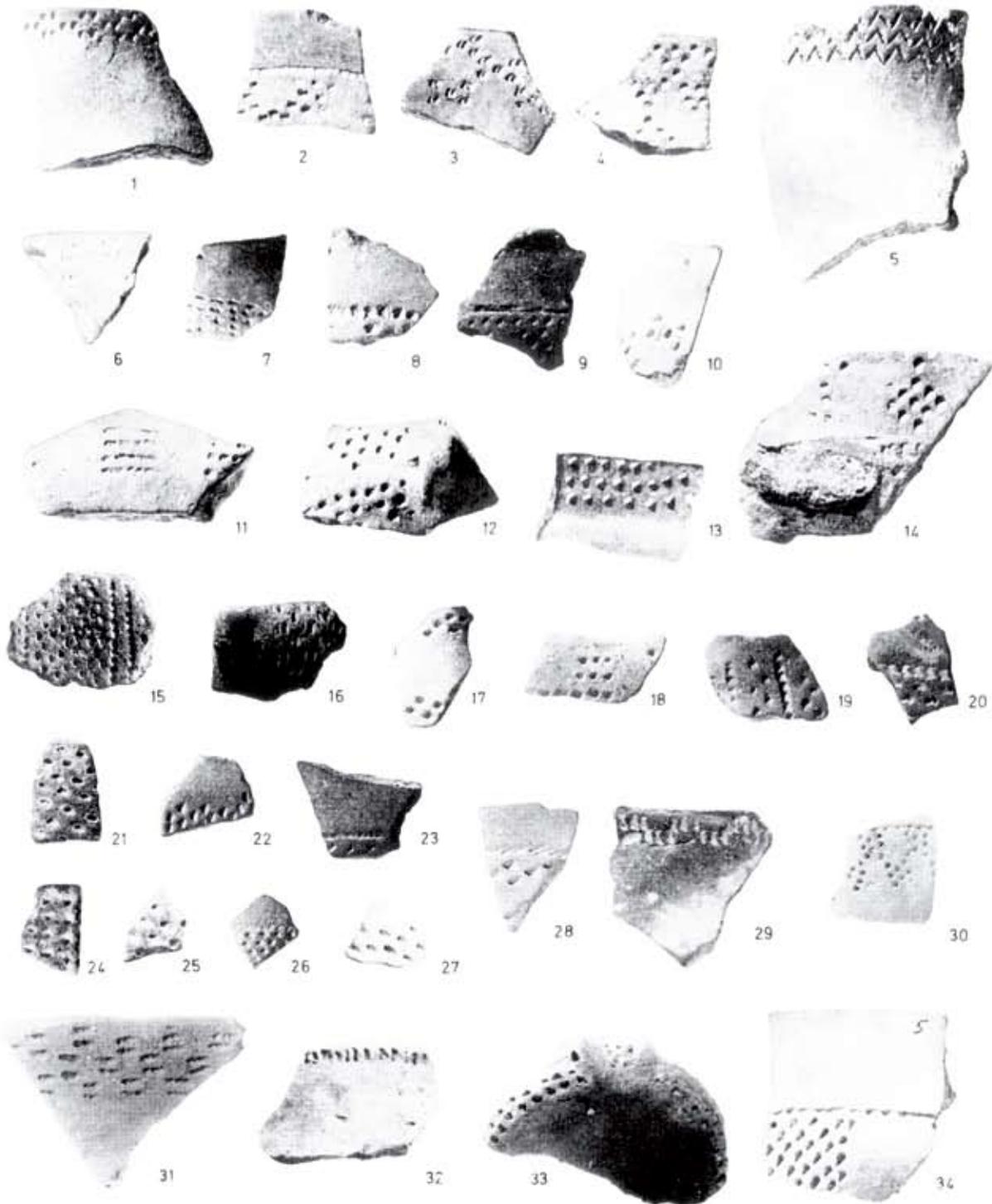


Abb. 4. 1—28: Szigetmonostor-Duna-part; 29: Szigetmonostor; 30: Szentendre-Pannónia telep I.; 31: Szentendre-Pannónia telep II.; 32: Szentendre-Pannónia telep I.; 33: Szentendre-Pannónia telep II.; 34: Szentendre-Pannónia telep I. M = 1 : 2

*TÁPÉ-Lebő* (Kom. Csongrád)

Unter den als Kostolaccer Funde bestimmten Fragmenten, die mit mehrreihigen eingestochenen Punkten verziert sind,<sup>118</sup> kann nur ein einziges als Kostolaccer Fund betrachtet werden.<sup>119</sup> Die übrigen erinnern zwar in ihrer Verzierung an solche der Kostolac-Gruppe, aber sie gehören nicht der Kostolac-, sondern vielmehr der Spätbaden-Kultur an. Das Verhältnis der beiden Kulturen an diesem Fundort kann — mangels authentischer Beobachtungen — nicht geklärt werden.

*TISZASZIGET* (Kom. Csongrád)

An dem auch als Ószentiván VIII bekannten Fundort wurden anlässlich Eisenbahnbauarbeiten prähistorische Funde zutage gefördert.<sup>120</sup> Das Schalenfragment, das mit in Schachbrettform angelegten kleinen Punkten verziert ist, gilt als echter Kostolaccer Fund,<sup>121</sup> die übrigen Funde (Fragmente der mit eingedrückten Punkten verzierten Schalen) gelten eher mit Recht als Nachahmungen. Auf diesen Unterschied verwies bereits J. Banner.<sup>122</sup> Am bekannten Fundort legte 1960 I. Kutzián auch eine Kostolaccer Grube frei.<sup>123</sup>

*TOKOD-Erzsébetakna* (Kom. Komárom)

An diesem Fundort sammelte G. Szepessy 1960 ein typisches mit gestochenen Muster und kleinem Henkel versehenes Kostolaccer Schalenfragment (*Abb. 2, 7, 18*).<sup>124</sup>

*ZSÁMBOK* (Kom. Pest)

An diesem Fundort fand man anlässlich einer Geländebegehung ein Wandfragment mit einer am Hals herumlaufenden breiten Eintiefung, und darunter mit inkrustierten eingestempelten ovalen Mustern.<sup>125</sup>

\*

Im folgenden erörtern wir die Fundorte, die von der Fachliteratur bisher — aus früher erwähnten Gründen — als zur Kostolac-Gruppe gehörig betrachtet wurden, die jedoch nach unseren heutigen Kenntnissen sich nicht mehr mit dieser Gruppe verbinden lassen.

*BÁTMONOSTOR*<sup>126</sup> (Kom. Bács-Kiskun)

Man kann das von hier stammende mit doppelter eingedrückter Punktreihe verzierte Schalenfragment<sup>127</sup> und das Bruchstück eines ähnlich verzierten kleinen Gefäßes<sup>128</sup> nicht eindeutig mit der Kostolac-Kultur verbinden, ihre Verzierungen sind vielmehr für die späte Phase der Baden-Kultur charakteristisch.

*BUDAKALÁSZ-Pusztatemplom* (Kom. Pest)

Aus der Sammlung von J. Petróczy veröffentlichten J. Banner und I. Kutzián<sup>129</sup> eine dünnwandige, geometrisch verzierte Scherbe mit geradem Rand und schwarzer polierter Oberfläche. Aufgrund des Materials und der Verzierung des Fragmentes kann es aus dem Kostolaccer Fundmaterial ausgeschlossen werden, es stammt wahrscheinlich aus der Frühbronzezeit. Auch die Verfasser der Topographie des Komitats Pest hielten es nicht für einen Kostolaccer Fund.<sup>130</sup> Das zweite «Kostolaccer» Fragment von diesem Fundort, das Bruchstück einer Urne mit dem sog. Tunnhenkel,<sup>131</sup> ist ebenfalls nicht für die Kostolac-Kultur charakteristisch.

<sup>118</sup> BANNER (1956) F. o.: 245 (S. 88) Taf. 58. 5, 10—11, 15—16, 20, 30; BANNER—KUTZIÁN (1960) S. 360; BANNER—KUTZIÁN (1961) S. 27. Die Funde befinden sich im Móra Ferenc Museum in Szeged.

<sup>119</sup> BANNER (1956) Taf. 58. 30.

<sup>120</sup> A. BÁLINT—M. PÁRDUZ: Újabb őskori telep Ószentiván határában (Neuere urzeitliche Siedlung am Rand von Ószentiván). *Dolg.* 9—10 (1933—1934) 44—50; BANNER (1956) F. o.: 219 (S. 75) Taf. 49. 3—4, 11—12, 23—24. Die Funde befinden sich im Móra Ferenc Museum in Szeged.

<sup>121</sup> BANNER (1956) Taf. 49. 11.; BANNER—KUTZIÁN (1960) 360. BANNER—KUTZIÁN (1961) 26.

<sup>122</sup> BANNER (1956) 75.

<sup>123</sup> BOGNÁR—KUTZIÁN (1973) 37.

<sup>124</sup> MRT V. F. o.: 22/16, Abb. 50. Die Funde befinden sich im Balassa B. Museum in Esztergom. Inv. Nr.: BTM 61.8.24.

<sup>125</sup> MRT XIII/2. F. o.: 66/16. Die Geländebegehung von J. Kvassay. Der Fundmaterial befindet sich in Vak Bottyán Museum in Vác. Inv. Nr.: 78.52.2.

<sup>126</sup> BANNER (1956) F. o.: 216, Taf. 48. 16, 56; BANNER—KUTZIÁN (1961) 26. Die Funde befinden sich im Türr István Museum in Baja.

<sup>127</sup> BANNER (1956) Taf. 48. 16.

<sup>128</sup> BANNER (1956) Taf. 48. 56.

<sup>129</sup> BANNER—KUTZIÁN (1960) Taf. 10. S.; BANNER—KUTZIÁN (1961) Taf. 2. 7. Die Funde befinden sich im BTM. Inv. Nr.: 57.30.47.

<sup>130</sup> MRT XIII/1. F. o.: 3/4.

<sup>131</sup> BANNER—KUTZIÁN (1961) Taf. 2. 11.



Abb. 5. 1–5: Szentendre-Pannonia telep I.; 6–13: Abattyán-Kiskert, M = 1 : 2

### CENTER-Kőfejalja (Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén)

J. Banner und I. Kutzian zählten auch diesen Fundort zu den Fundorten der Kostolac-Gruppe,<sup>132</sup> aber es geht aus ihrem Hinweis auf die Arbeit von N. Kalicz nicht hervor,<sup>133</sup> aufgrund welches Fundes sie zu diesem Schluß kamen. Nach der Meinung von N. Kalicz ließen sich die Funde aus Center mit der späten Phase der Baden-Kultur verbinden,<sup>134</sup> was auch durch den publizierten Grabfund eindeutig belegt wird.<sup>135</sup>

### DESZK (Kom. Csongrád)

Im Laufe der Freilegung des bronzezeitlichen Gräberfeldes auf dem sog. Kovács-Gehöft kamen auch spätkupferzeitliche Funde zum Vorschein.<sup>136</sup> J. Banner und I. Kutzian hielten die mit eingestochenen doppelten und dreifachen Punktreihen verzierten Fragmente für Funde der Kostolac-Gruppe,<sup>137</sup> dieselben Stücke hielt V. Némőjeová-Pavúková für archaische Kostolac-Funde.<sup>138</sup> Ihre Verzierung erinnert wirklich an Kostolac-Merkmale, ihre Ausführung weicht jedoch von charakteristischen Kostolac-Typen aus Jugoslawien ab. Auf keinem der vom Stammgebiet bekannten Funden findet man die typische Kostolac-Verzierung bestimmende eingeritzte Linie, die jedoch auf mehreren Fragmenten aus Deszk zu beobachten ist.<sup>139</sup> In Deszk kamen wahrscheinlich Funde zum Vorschein, deren Hersteller die Kostolac-Periode erlebten, sie selbst jedoch nicht zum Kostolac-Kreis gehörten, sondern Vertreter der späten Phase der Baden-Kultur waren.

### HÓDMEZŐVÁSÁRHELY-Bodzáspart (Kom. Csongrád)

An diesem Fundort führte J. Banner vom J. 1934 an Ausgrabungen durch.<sup>140</sup> Die hier freigelegten mit eingestochenen Punkten verzierten Schalen, Henkelgefäße und andere Fragmente<sup>141</sup> wurden von J. Banner und I. Kutzian als zur Kostolac-Gruppe,<sup>142</sup> von V. Némőjeová-Pavúková zur archaischen Kostolac-Kultur gehörig bestimmt.<sup>143</sup> Dieses Fundmaterial weist zweifellos Kostolac-Einflüsse auf, da die Hersteller der Gefäße die typischen Kostolac-Elemente nachgeahmt haben, der Fundort selbst kann jedoch nicht als zum Kostolac-Kreis gehörend bestimmt werden. E. Neustypný<sup>144</sup> und I. Kutzian<sup>145</sup> bringen diese Funde ebenfalls mit der späten Phase der Baden-Kultur in Verbindung. Diese Fundstelle war die Ansiedlungs- und Bestattungsstätte einer solchen spätbadener Bevölkerung, die die Kostolac-Periode erlebte, mit der Kostolac-Population Kontakte aufrechterhielt, doch nicht zu diesem Kreis gehörte.

### Die Umgebung von KALOCSA (Kom. Bács-Kiskun)

Von diesem Fundort publizierte J. Banner<sup>146</sup> ein Schalenfragment, das mit aus senkrecht und waagrecht eingestochenen kleinen Punkten bestehender paralleler Reihe verziert war sowie ein kleines mit eingestochenen Punkten verziertes kleines Gefäßfragment. Er bemerkte bei der Beschreibung der Angaben über den Fundort, daß das von ihm publizierte Fragment, (Taf. 26, 2) wahrscheinlich aus Bogojovo in die Sammlung des Gymnasiums von Kalocsa gelangt war.<sup>147</sup> Das Material und die Verzierung des betreffenden Schalenfragments weist dem Fund aus Bogojovo so große Ähnlichkeiten auf,<sup>148</sup> daß wir die Vermutung von Banner für völlig annehmbar halten. Das aus diesem Fundort veröffentlichte andere Fragment<sup>149</sup> gehört nicht der Kostolac-, sondern der Spätbadener-Kultur an, so muß dieser Fundort aus den ungarischen Fundorten der Kostolac-Kultur gestrichen werden.

<sup>132</sup> BANNER—KUTZIAN (1961) 23.

<sup>133</sup> BANNER—KUTZIAN (1961) 115, 141, Ind. 145.

<sup>134</sup> KALICZ (1963) 85. Die Funde befinden sich im Herman O. Museum in Miskolc.

<sup>135</sup> KALICZ (1963) Taf. I—IV.

<sup>136</sup> I. FOLTINY: Koraréz- és bronzkori temető Deszken. (Frühkupfer- und bronzezeitliches Gräberfeld in Deszk). J. BANNER: Szeged és környékének őstörténete (Die Urgeschichte von Szeged und Umgebung). Tiszatáj (1947) 41.; BANNER (1956) F. o.: 224. (S. 76.) Taf. 48. 1, 4, 9, 14—15, 20, 34, 42. Die Funde befinden sich im F. Móra Museum in Szeged.

<sup>137</sup> BANNER—KUTZIAN (1961) 26.

<sup>138</sup> PAVÚKOVÁ (1968) 418.

<sup>139</sup> BANNER (1956) Taf. 48. 1, 9.

<sup>140</sup> J. BANNER: A badeni kultúra emlékei Hódmezővásárhelyen (Denkmäler der Baden-Kultur in Hódmezővásárhely). Dolg. II (1935) 136—144.; J. BANNER: A hódmezővásárhelyi múzeum ásatásai 1935-ben (Ausgrabungen des Museums von Hódmezővásárhely im Jahre 1935). Dolg. 13 (1937) 78.; J. BANNER: A hódmezővásárhelyi múzeum ásatásai 1937-ben (Ausgrabungen des Museums von Hódmezővásárhely

i. J. 1937). Dolg. 14 (1938) 195—200. J. BANNER: Badeni sírok Hódmezővásárhelyen, a Bodzásparton. (Badener Gräber in Hódmezővásárhely, auf dem Bodzáspart). FöldArch 1—2 (1939) 13—19.; BANNER (1956) F. o.: 227. (S. 76—86) Die Funde befinden sich im F. Móra Museum in Szeged.

<sup>141</sup> BANNER (1956) Taf. 51. 2, 5; Taf. 52. 3, 8, 12, 14; Taf. 53. 3; Taf. 54. 3—8, 11, 12; Taf. 55. 2—3, 9—13; Taf. 56. 1, 3, 4, 6—9, 13, 18—31.

<sup>142</sup> BANNER—KUTZIAN (1960) 360.; BANNER—KUTZIAN (1961) 26.

<sup>143</sup> PAVÚKOVÁ (1968) 418.

<sup>144</sup> NEUSTYPNÝ (1973) 325.

<sup>145</sup> BOGNÁR—KUTZIAN (1973) 42.

<sup>146</sup> BANNER (1956) F. o.: 171. (58. a.) Taf. 26. 1, 2. Die Funde befinden sich in der Sammlung des Gymnasiums in Kalocsa.

<sup>147</sup> BANNER (1956) 58.; L. NAGYFALUSY: A kalocsai gimnázium történelmi és néprajzi gyűjteménye (Die historische und ethnographische Sammlung des Gymnasiums in Kalocsa). Budapest (1942).

<sup>148</sup> BANNER—KUTZIAN (1961) Taf. 1.; Taf. 2. 1—4.

<sup>149</sup> BANNER (1956) Taf. 21. 1.

*KISKÖRÖS* (Kom. Bács-Kiskun)

Im Laufe der Freilegungen<sup>150</sup> förderte J. Csalog ein kupferzeitliches Gräberfeld ans Tageslicht. Nach Meinung von J. Banner und I. Kutzián gab es unter den Funden auch ein Kostolac-Fragment.<sup>151</sup> Dieses Bruchstück<sup>152</sup> (der Beschreibung von Banner<sup>153</sup> zufolge ein aus einer zweiteiligen Schale stammendes mit eingestochenen parallelen Punktreihen verziertes Fragment) gehört nicht der Kostolac-, sondern der Baden-Kultur an.

*ONGA* (Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén)

Onga<sup>154</sup> ist auf der Verbreitungskarte der Kostolac-Gruppe im 1960 publizierten Werk von J. Banner und I. Kutzián angeführt,<sup>155</sup> und so wurde dieser Ort als Kostolac-Fundstelle in die Fachliteratur aufgenommen. In Wirklichkeit ist er der Fundort der Viss-Gruppe der Badener Kultur, wie dies später in dem 1961 veröffentlichten Artikel von J. Banner und I. Kutzián auch bestätigt wird.<sup>156</sup>

*ÓZD-Kőaljatető* (Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén)

Von diesem Fundort wollten J. Banner und I. Kutzián nur drei Funde der Kostolac-Gruppe zuschreiben.<sup>157</sup> Der Form und Verzierung nach (ein mit eingestochener paralleler Punktreihe verziertes Schalenfragment,<sup>158</sup> eine mit doppelter, paralleler Punktreihe verzierte Henkelkassette<sup>159</sup> und das Fragment einer ebenfalls mit eingestochenen Punkten und mit einem Henkel verzierten Schale mit abgerundetem Unterteil)<sup>160</sup> können diese jedoch nicht als echte Kostolac-Funde interpretiert werden. Der Fundort Ózd-Kőaljatető gehört wahrscheinlich zum auch Cotofeni-Einflüsse aufweisenden Spätbaden-Kultur.<sup>161</sup>

*SZENTES-Nagyhegy* (Kom. Csongrád)

Das kleine Gefäß, das hier gefunden und in die Kostolac-Gruppe eingegliedert wurde,<sup>162</sup> und unter dem Rand, an der Schulter und am Bauch mit doppelter eingestochener Punktreihe und am Bauch auch noch mit Netzmuster verziert ist,<sup>163</sup> gilt als typischer Fund der Spätbaden-Kultur.

\*

Aufgrund der bisher angeführten Merkmale sind in Ungarn 24 Fundorten mit Kostolac-Funden bekannt. Unter den von der früheren Fachliteratur als Kostolac interpretierten Fundstellen müssen 11 aus der Fundliste dieser Kultur gestrichen werden, da ihre bisher freigelegte Funde innerhalb der Keramik der «reinen» Kostolac-Fundorte keine entsprechende Analogien aufweisen (mit doppelter eingedrückter Punktreihe verzierte Schalen, die mit eingedrückten Punktreihen und eingeritzten Linien dekorierte Henkelgefäße und Schalen) ihre entsprechende Analogien kann man unter den mit der späten Phase der Baden-Kultur zusammenhängenden Fundorten finden.<sup>164</sup>

Wenn man die Fundorte der Kostolac und der Spätbaden-Kultur kartiert (*Abb. 6*), kann man folgendes feststellen:<sup>165</sup> die Fundorte befinden sich in höchster Zahl in Jugoslawien, in erster Linie der Donau, der Save und Morava entlang. Die Fundorte dieser beiden Kulturen befinden sich aber auch in Serbien, Bosnien und Kroatien, wobei sie überall entlang grö-

<sup>150</sup> J. CSALOGOVITS: Die neu aufgedeckte neolithische Siedlung und das kupferzeitliche Gräberfeld von Kiskőrös. PZ 22 (1931) 102—115.

<sup>151</sup> BANNER—KUTZIÁN (1960) 360.; BANNER—KUTZIÁN (1961) 1—4.

<sup>152</sup> BANNER (1956) Taf. 30. 21.

<sup>153</sup> BANNER (1956) 66.

<sup>154</sup> BANNER (1956) F. o.: 288. (S. 102) Taf. 78. 9, 13, 19. Die Funde sind in MNM.

<sup>155</sup> BANNER—KUTZIÁN (1960) 360.

<sup>156</sup> BANNER—KUTZIÁN (1961) 29.

<sup>157</sup> BANNER—KUTZIÁN (1960) 360.; BANNER—KUTZIÁN (1961) 29.

<sup>158</sup> BANNER (1956) F. o.: 283. Taf. 63. 6.

<sup>159</sup> Ebd. Taf. 69. 3.

<sup>160</sup> Ebd. Taf. 73. 13.

<sup>161</sup> Cotofener Funde von dem Fundort: BANNER (1956) Taf. 71. 8, und Taf. 72. 8.

<sup>162</sup> BANNER—KUTZIÁN (1960) 360.; BANNER—KUTZIÁN (1961) 26.

<sup>163</sup> BANNER (1956) F. o.: 249. (S. 89—90) Taf. 58. 23. Die Funde befinden sich im Museum von Szentes.

<sup>164</sup> BONDÁR (1982).

<sup>165</sup> Die ausländischen Fundorte übernehmen wir von den Karten von PAVÚKOVÁ (1968) und ROMAN (1976), und wir haben diese mit einigen neuen Fundorten ergänzt.

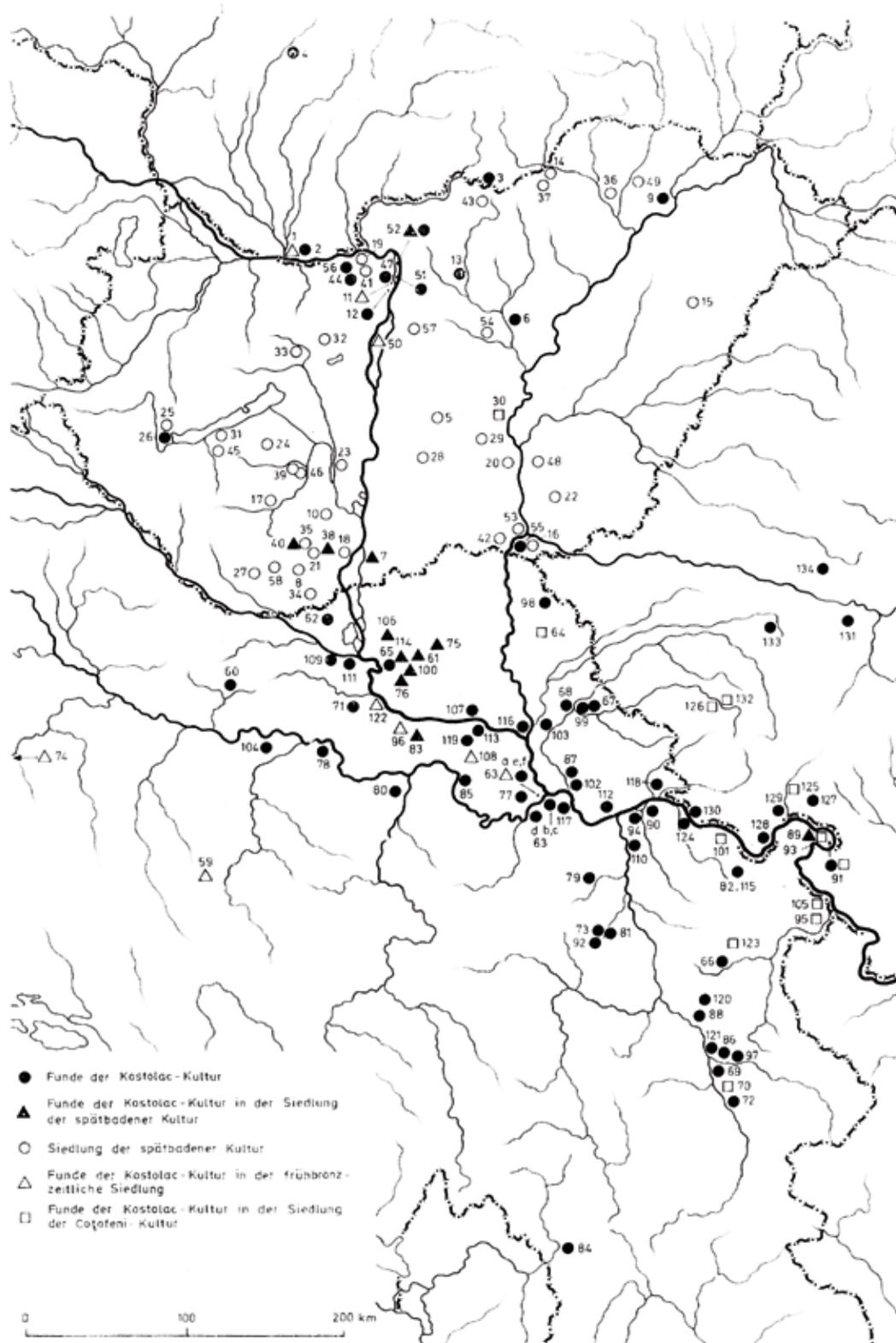


Abb. 6. Verbreitungskarte der spätbadener und der Kostolac-Kultur (siehe Anhang 1.)

berren Flüssen liegen. In Rumänien kamen nur selten Kostolacer Funde allein zum Vorschein. Die Gefäßfragmente mit typischer Verzierungen kamen am häufigsten auf Siedlungen der Coţofeni-Kultur zum Vorschein. In Ungarn können in erster Linie der Donau entlang Kostolacer Siedlungsspuren, u. zw. vor allem in den Gebieten nahe dem jugoslawischen Abschnitt des Flusses und oben im Donauknie, beobachtet werden. Die Verbreitung dieser Kulturen kann auch der Theiß entlang verfolgt werden, wobei ihre Intensität kleiner ist. Der Hang, sich an großen Flüssen niederzulassen, hängt wahrscheinlich — obwohl wir dies nicht genauer belegen können — mit der Lebensweise zusammen. Wir nehmen an, daß im Leben der Kostolac-Kultur der Handel auf dem Wasserwege eine bedeutende Rolle gespielt hat. Aufgrund der Karte erkennen wir bestimmte «Basen», die von einzelnen kleineren Gruppen auf dem Wasserwege verlassen wurden. Als ein solches Zentrum scheint der Zusammenfluß der Donau, der Theiß und der Save zu sein, von dem aus Kostolacer Siedlungen der Morava und deren Ar me entlang nach Süden und der Save entlang nach Westen zu verfolgen sind. Das andere Zentrum war vermutlich die Umgebung des Zusammenflusses der Donau und der Drau, wo die Kontaktaufnahme zwischen der Kostolac- und der Spätbaden-Kultur bereits nachzuweisen ist. Die Verdichtung von Kostolacer Fundorten kann Donauaufwärts auf dem Donauabschnitt zwischen Szigetecsep und Iza beobachtet werden. Trencsén am Fluß Vág kann vermutlich ein Hinweis auf das Verlassen der Siedlung von Iza sein, d. h. vielleicht waren Leute von Iza nach dem Gebiet von Trencsén übersiedelt. Dem ungarischen Abschnitt der Theiß entlang konnten wir keine Kostolacer Zentren bestimmen, nur einige Fundorte markieren die hypothetische Route (Tiszasziget, Lakitelek, Bodrogkeresztúr?). Alattyán am Fluß Zagyva konnte eine Anlegestelle des Wasserweges in Richtung von Ragyolc (Radzovce in der Slowakei) gewesen sein. Entlang der sich auf diese Weise markierenden Wasserstraßen können wir mit weiteren Fundorten rechnen, die eventuell eine Kontinuität zwischen diesen beiden voneinander verhältnismäßig in großer Entfernung liegenden Siedlungsstätten geben können. Auch das Gegenteil ist nicht auszuschließen: d. h., daß wir mit keinen neuen Fundorten rechnen können, weil die verhältnismäßig große Entfernung eine Folge der in 1–2 Tagen zurücklegbaren Route ist.

Die niedrige Zahl der Fundorte und der Funde in Ungarn kann nicht mit der Lückenhaftigkeit der Forschung begründet werden. Seit der Publikation der Monographie der Baden-Kultur nahm die Zahl der Ausgrabungen und Notgrabungen zu und auch topographische Geländearbeiten wurden in Angriff genommen. Im Laufe von Geländebegehungen nahm z. B. im Komitat Pest im Donauknie die Zahl der Kostolacer Siedlungen um drei neue Fundorte zu, und darüber hinaus wurde die Kostolacer Anwesenheit durch weitere Funde, die vor allem in bereits bekannten Fundorten ans Tageslicht gefördert wurden, belegt.<sup>166</sup> Ein völlig neuer Fundort ist Zsámbok, am östlichen Rand der Hügellandschaft bei Gödöllő.<sup>167</sup> Die Geländebegehungen im Komitat Komárom erbrachten zwei weitere Kostolacer Fundorte.<sup>168</sup> Aber im Komitat Veszprém erbrachten die Geländearbeiten keine Kostolacer Funde oder Fundorte.<sup>169</sup> Im Komitat Zala — wo auch die Baden-Kultur kaum vertreten ist — konnte R. Müller bei seinen Geländebegehungen keinen einzigen Kostolacer Fund entdecken.<sup>170</sup> Im Komitat Tolna fand I. Torma mehr als 70 Fundorte der Baden-Kultur, aber keine der Kostolac-Kultur.<sup>171</sup> Auch in den nicht aufgewählten Gebieten Transdanubiens sind bedeutende Grabungs- und Geländebegehungsaktivitäten im Gange, deren Ergebnisse — und dies kann ich auch durch meine Sammlungstätigkeit in den verschiedenen Museen belegen — hinsichtlich der Kostolac-Kultur bisher negativ waren. Auch im östlichen Teil des Landes ist die Situation

<sup>166</sup> Im Bereich von Szentendre, Szigetmonostor und Tahitótfalu kamen neulich Funde ans Tageslicht.

<sup>167</sup> Siehe Ind. 125.

<sup>168</sup> Sárissáp-Quadriburg (Ind. 93); Tokod-Erzsébetakna (Ind. 124).

<sup>169</sup> Siehe MRT Bd. I–IV.

<sup>170</sup> R. MÜLLER: Régészeti terepbejárások a göcseji

«szegeki» vidékén és településtörténeti tanulságaik (Archäologische Geländebegehungen in der Grenzgegend Göcsej und ihre siedlungsgeschichtliche Lehren). Zalaezerszeg (1971) 110 Seiten.

<sup>171</sup> I. TORMA: A Koppány- és Kaposvölgy őskori települései (-Prähistorische Siedlungen im Koppány- und im Kaposstal). Diplomarbeit (1964) (Manuskript).

ähnlich: Geländebegehungen im Komitat Békés erbrachten ebenfalls keine Kostolacrer Fundorte.<sup>172</sup> Im Komitat Csongrád kam in dem bereits bekannten Fundort Ószentiván weiterer Fund zum Vorschein.<sup>173</sup> Im Komitat Bács-Kiskun, wo es ebenfalls Geländebegehungen gab,<sup>174</sup> gibt es ebenfalls keinen neuen Kostolacrer Fundort. Im Komitat Szolnok, das als durch Geländebegehungen gut erforschtes Gebiet gilt, ist nur aus Alattyán Kostolacrer Fund bekannt. In den übrigen Gebieten können wir kaum mit Kostolacrer Siedlung rechnen, wenn man die Ansiedlungsgewohnheiten dieser Volksgruppe in Betracht zieht.

Aufgrund der trotz gründlicher Forschungstätigkeit niedrigen Zahl der Kostolacrer Fund sind wir der Überzeugung, daß man in Ungarn nicht mit einer langen Kostolacrer Periode, mit der Ansiedlung einer bedeutenden Zahl dieses Ethnikums und mit Siedlungen, die mehrere Generationen hindurch bewohnt waren, rechnen kann. Die Kostolacrer Siedlungen sind in Ungarn im allgemeinen nur durch einige Scherben vertreten, die entweder selbständig, aber als Streufunde, oder auf Siedlungen der Baden-Kultur zum Vorschein gekommen sind. Wir vermuten was die ersteren betrifft, daß diese einschichtige, nur für kurze Zeit benutzte Siedlungen waren. Über die authentisch freigelegten größeren Siedlungen ist nur wenig bekannt. Es geht aus den vorläufigen Grabungsberichten<sup>176</sup> nur soviel hervor, daß Kostolacrer Funde in Gruben freigelegt wurden. Nicht nur die Zahl der Siedlungen, sondern auch die der Bestattungen ist sowohl in Ungarn als auch im Stammgebiet niedrig.<sup>177</sup> In Jugoslawien sind im Gegensatz zu den rund 70 Siedlungen nur von 6 Bestattungen Angaben bekannt,<sup>178</sup> in Ungarn wurden nur 2 solche bekannt.<sup>179</sup>

Aufgrund der aufgezählten Tatsachen sind wir mit J. Banner und I. Kutzián einverstanden,<sup>180</sup> und auch wir sind der Ansicht, daß man in Ungarn zur Zeit keinen selbständigen Kostolacrer Horizont nachweisen kann. Die aus wenigen Mitgliedern bestehenden Kostolacrer Gruppen, die aus Jugoslawien gekommen sind, kamen mit der Spätbaden-Kultur in Verbindung. Hinsichtlich des Charakters dieser Kontakte haben wir nur Hypothesen, es gibt keine archäologischen Beweise für den angenommenen Handelskontakt.

Über die Spätbaden-Kultur, die eine Beziehung zur Kostolac-Kultur hatte, ist zur Zeit folgendes bekannt: mehrere Forscher haben den Versuch unternommen, eine innere Chronologie der Baden-Kultur zu erstellen. Konfrontiert man die verschiedenen Gliederungen (Banner,<sup>181</sup> Neustupný,<sup>182</sup> Banner—Kutzián,<sup>183</sup> Sochacki,<sup>184</sup> Pavúková,<sup>185</sup> Roman<sup>186</sup> usw.) und soweit gegenwärtig die Baden-Kultur erforscht ist, so kann man feststellen, daß die Úny- und Viss-Gruppe im Gegensatz zu den früheren Annahmen nicht territoriale Gruppen Spätbaden-Kultur waren.<sup>187</sup> Was die Kostolac-Gruppe betrifft, die man ebenfalls für eine Einheit der Spätbaden-Gruppe hielt, hat es sich herausgestellt, daß sie eine selbständige Kultur war, die parallel mit der letzten (eventuell auch mit der mittleren?) Phase der Baden-Kultur bestanden hat.<sup>188</sup> Die vierte, ebenfalls als späte Gruppe identifizierte Kultur von Bosáca, konnte ebenso eine selbständige Kultur gewesen sein, wie die Kostolac-Kultur. Es sind eingehendere Untersuchungen nötig, um diese Fragen zu klären.

Nachdem wir all diese Gruppen abtrennen, kann die Spätbaden-Kultur mit dem Fundstoff abge sondert werden, den wir bei der Bearbeitung des Siedlungsfundmaterials beim Fundort Pécs-

<sup>172</sup> Siehe MRT VI und IV/2 (im Druck).

<sup>173</sup> KUTZIÁN (1973) 37.

<sup>174</sup> Geländebegehungen von É. V. Vadász, G. Vékony, E. Nikolin, P. Biezó.

<sup>175</sup> Geländebegehungen von N. Kalicz, J. Csalog, Pálóczi, Schmeezi und Stanczik.

<sup>176</sup> Ószentiván: RégFüz I. 14 (1961) 19. ArchÉrt SS (1961) 285.; Szigeteskép: KÖREK—ECSEDY (1976).

<sup>177</sup> B. JOVANOVIĆ: Obredi sahranjivanja u kostolacskoj grupi, GMGB 13 (1976) 131—141.

<sup>178</sup> Bogojevo, Dobanovci, Gomolava, Skorenovac, Dvorovi, Padina.

<sup>179</sup> Palotabozsok, Keszthely-Fenékpuszta.

<sup>180</sup> BANNER—KUTZIÁN (1961) 31.

<sup>181</sup> BANNER (1956).

<sup>182</sup> NEUSTUPNÝ (1969); (1973).

<sup>183</sup> BANNER—KUTZIÁN (1960); (1961).

<sup>184</sup> SOCHACKI (1980).

<sup>185</sup> PAVÚKOVÁ (1981).

<sup>186</sup> ROMAN (1976).

<sup>187</sup> NEUSTUPNÝ (1973) 347.

<sup>188</sup> MILOJČIĆ (1949—1950); ROMAN (1980).

Vasas absondern konnten.<sup>189</sup> Mit unseren gegenwärtigen Methoden — mangels authentischer und zahlreicher Ausgrabungen — können wir nicht bestimmen, welche Funde die Anfänge der Spätbaden-Kultur (die D-Stufe von Neustupný) charakterisieren,<sup>190</sup> wir konnten nur jenes Fundmaterial besser markieren, dem die Kostolacer Einwanderung direkt voranging (kugelsegmentförmige Schalen, mit herumlaufenden Punktreihen verzierte Waren: zweiteilige verzierte und unverzierte Schüssel mit spitzigem Rand und ohne Gliederungsknopf; Schöpfgefäßen mit walzenförmigem Körper und hohem Henkel, kleine Tassen und Becher mit einem unregelmäßigen kugelförmigen Körper, Gefäße mit allmählich dicker werdender Wand und mit einem Rand, der mit Einschnitten verziert ist; Amphoren, deren Proportion im Vergleich zur früheren Periode sich veränderte). Im Material der Baden-Kultur Ungarns kann unter den Funden der C- und D-Stufe nach Neustupný<sup>191</sup> typologisch keine scharfe Trennungslinie gezogen werden, es gibt keinen Bruch in den Funden der beiden Stufen, weshalb ihre Absonderung im ungarländischen Material vorerst nicht begründet ist.

Es ist von Publikation von Fundkomplexen aus authentischen Grabungen zu erwarten, daß wir an die Verfeinerung der inneren Gliederung der Baden-Kultur näher herankommen, und eine solche Methode erarbeitet wird, mit deren Hilfe auch einzelne Scherben mit Sicherheit innerhalb der Baden-Kultur chronologisch bestimmt werden können. All dies wäre auch hinsichtlich der Funde der Kostolac-Kultur wünschenswert: durch die Publikation von ganzen Fundkomplexen, die unter authentischen Umständen freigelegt wurden, wäre es möglich, nicht nur die verzierte Keramik abzugrenzen, sondern auch die Hauptmerkmale der sog. Hauskeramik und der unverzierten Keramik vom Typ Kostolac besser kennenzulernen.

\*

Zusammenfassend einige Gedanken aufgrund der bisher Gesagten: Die Spätbaden-Kultur nahm zu einem noch nicht genau bestimmten Zeitpunkt ihrer Existenz die Kontakte mit aus wenigen Mitgliedern bestehenden Kostolacer Gruppen, die vom Süden, größeren Flüssen entlang wandernd hierher gelangt sind, auf. Die wenigen Fundorte und Funde, die auf diese Kontakte verweisen, belegen, daß man in Ungarn nicht mit einer langen Kostolacer Periode rechnen kann. Der Auftritt der Kostolac-Kultur am Ende der Kupferzeit war nur eine Episode. Das gleiche gilt wahrscheinlich auch für die Baden- und die mit ihr im Osten in Verbindung stehende Coţofeni-Kultur. Die Existenz der Coţofeni-Kultur in Ungarn erfordert weitere Untersuchungen, und so möchten wir zur Zeit nur auf einige Coţofeni Fundorte in Ungarn aufmerksam machen.<sup>192</sup> Es scheint auf Grund der Funde, daß es bereits in der III. Periode von Boleráz-Cernavoda Kultur einen Kontakt mit der Coţofeni-Kultur gab, und die Einsickerung dieser Kultur kann in der III. Phase der Coţofeni-Kultur, die mit der Kostolac-Kultur in Verbindung gebracht werden kann, eindeutig nachgewiesen werden.<sup>193</sup> Auch die Einsickerung der Boşáca-Gruppe vom Norden her ist durch Streufunde belegt.<sup>194</sup>

Die Beachtung all dieser Tatsachen und die Untersuchung der Veränderungen, die unter Einfluß aus verschiedenen Richtungen in der Spätbaden-Periode eingetreten sind, erfordern weitere Studien, und die Deutung dieser Erscheinungen bringt vielleicht zu dem Nachweis der frühesten bronzezeitlichen Kultur in Ungarn näher.

<sup>189</sup> BONDÁR (1982).

<sup>190</sup> NEUSTUPNÝ (1973) 324—325.

<sup>191</sup> NEUSTUPNÝ (1973) 322—325.

<sup>192</sup> *Bucsa* (MRTVI, Taf. 22, 1); *Biharugra* (MRTVI, Taf. 22, 5); *Dobrecen-Ohat* (BANNER [1956] Taf. 79, 17—18); *Hódmezővásárhely-Bodzáspart* (BANNER [1956] Taf. 53, 6, Taf. 54, 1, 13); *Hódmezővásárhely-Gorcsa, Köveshalom* (BANNER [1956] Taf. 55, 38—43, ROMAN [1978] S. 48); *Hódmezővásárhely-Szőlőhalom* (BANNER

[1956] Taf. 55, 24.; ROMAN [1978] S. 48); *Ózd-Kőaljatető* (BANNER [1956] Taf. 71, 8, Taf. 72, 8.), *Szikra* (BANNER [1956] Taf. 28, 7, 12), *Tiszanagyfalva* (BANNER [1956] Taf. 82, 19; ROMAN [1978] S. 51.).

<sup>193</sup> Nach der Aufgliederung von Biharugra und Roman Bucsa datiert dies von der I. Coţofeni-Periode. Die übrigen Fundorte weisen mit den Funden der Periode III. Analogien auf.

<sup>194</sup> BANNER—KUTZIÁN (1961) 24.

## ABKÜRZUNGEN

- BANNER (1956) = BANNER, J.: Die Pécel Kultur. Bp. 1956, 314 p. (ArchHung. XXXV.)
- BANNER—KUTZIÁN (1960) = BANNER, J.—KUTZIÁN, I.: Angaben zur Kupferzeitlichen Chronologie des Karpatenbeckens. *Swiatowit* 25 (1960) 341—361.
- BANNER—KUTZIÁN (1961) = BANNER, J.—KUTZIÁN, I.: Beiträge zur Chronologie der Kupferzeit des Karpatenbeckens. *ActaArchHung* 13 (1961) 1—32.
- BENAC (1962) = A. BENAC: Pivnica kod Odžaka i neki problemi kostolačke kulture. *GZM* 17 (1962) 21—40.
- BOGNÁR—KUTZIÁN (1973) = I. BOGNÁR—KUTZIÁN I.: The relationship between the Bodrogkeresztúr and the Baden cultures. in: *Symposium* (1973) 31—50.
- BONDÁR (1982) = M. BONDÁR: Spätkupferzeitliche Siedlung in Pées-Vasas (Komitat Baranya). *MittArchInst* 10—11/1980—1981 (1982) 25—44.
- CVA I. = V. HOFFILER: *Corpus Vasorum Antiquorum Yougoslavie*. Fasc. 1. Paris 1933.
- CVA II. = V. HOFFILER: *Corpus Vasorum Antiquorum Yougoslavie*. Fasc. 2. Paris 1938.
- DIMITRIJEVIĆ (1962) = S. DIMITRIJEVIĆ: Prilog stupnjevanju badensko kulture u sjevernoj Jugoslaviji. *ARR* 2 (1962) 239—261.
- DIMITRIJEVIĆ (1977—1978) = S. DIMITRIJEVIĆ: Zur Frage der Genese und Gliederung der Vučedoler Kultur in dem zwischenstromlande Donau—Drau—Sava. *VAMZ* 3. Serija 11—12 (1977—1978) 1—84.
- GARAŠANIN (1958) = M. GARAŠANIN: Neolithikum und Bronzezeit in Serbien und Macedonien. *BRGK* 39 (1958) 1—130.
- GARAŠANIN (1958—1959) = M. GARAŠANIN: Period prelaza iz neolita u metalno dobu u Vojvodini i severnoj Srbiji. *Starinar* 9—10 (1958—1959) 19—35.
- JOVANOVIĆ (1971) = B. JOVANOVIĆ: Praistorija gornje Đerdapa. *Starinar* 22 (1971) 1—19.
- JOVANOVIĆ (1976) = B. JOVANOVIĆ: Obredi sahranjivanja u kostolačkoj grupi. *GMGB* 13 (1976) 131—141.
- KALICZ (1963) = N. KALICZ: Die Pécel (Badener) Kultur und Anatolien. Bp. 1963.
- KOREK (1968) = J. KOREK: Eine Siedlung der Spätbadener Kultur in Salgótarján-Pécskö *ActaArchHung* 20 (1968) 37—58.
- MILOJČIĆ (1943) = V. MILOJČIĆ: Das vorgeschichtliche Bergwerk «Suplja Stena» am Avalaberg bei Belgrad (Serbien). *WPZ* 30 (1943) 41—54.
- MILOJČIĆ (1949—1950) = V. MILOJČIĆ: Funde der Kostolaccer Kultur in der Sammlung des Vorgeschichtlichen Seminars in Marburg/Lahn. *PZ* 34—35 (1949—1950) [1953] 151—158.
- MittArchInst = *Mitteilungen des Archäologischen Instituts der Ungarischen Akademie der Wissenschaften*, Budapest
- MRT I = BAKAY K.—KALICZ N.—SÁGI K.: Veszprém megye régészeti topográfiája. A kesztelyi és tapoleai járás. Bp. 1966. (Magyarország Régészeti Topográfiája 1.)
- MRT II = ÉRI I.—KELEMEN M.—NÉMETH P.—TORMA I.: Veszprém megye régészeti topográfiája. A veszprémi járás. Bp. 1969. (Magyarország Régészeti Topográfiája 2.)
- MRT III = BAKAY K.—KALICZ N.—SÁGI K.: Veszprém megye régészeti topográfiája. A deveçeri és sümegi járás. Bp. 1970. (Magyarország Régészeti Topográfiája 3.)
- MRT IV = DAX M.—ÉRI I.—MITHAY S.—PALÁGYI S.—TORMA I.: Veszprém megye régészeti topográfiája. A pápai és zirci járás. Bp. 1972. (Magyarország Régészeti Topográfiája 4.)
- MRT IV/2 = JANKOVICH D.—MAKKAY J.—SZŐKE B.: Békés megye régészeti topográfiája. A szarvasi járás. (Kézirat) (Magyarország Régészeti Topográfiája 8.)
- MRT V = HORVÁTH I.—H. KELEMEN M.—TORMA I.: Komárom megye régészeti topográfiája. Esztergom és a dorogi járás. Bp. 1979. (Magyarország Régészeti Topográfiája 5.)
- MRT VI = ECSEDY I.—KOVÁCS L.—MARÁZ B.—TORMA I.: Békés megye régészeti topográfiája. A szeghalmi járás. Bp. 1982. (Magyarország Régészeti Topográfiája 6.)
- MRT XIII/1 = DINNYÉS I.—KÖVÁRI K.—TETTAMANTI S.—TOPÁL J.—TORMA I.: Pest megye régészeti topográfiája. A budai és szentendrei járás. Kézirat. (Magyarország Régészeti Topográfiája 7.)
- NEUSTUPNÝ (1959) = E. F. NEUSTUPNÝ: Zur Entstehung der Kultur mit kannelierter Keramik. *SIA* 7 (1959) 260—284.
- NEUSTUPNÝ (1973) = E. F. NEUSTUPNÝ: Die Badener Kultur. in: *Symposium* (1973) 317—352.
- NOVOTNÁ (1961) = M. NOVOTNÁ: Bošacko-kostolacký horizont na strednom Považí. *Musaica* 12 (1961) 21—35.
- ORŠIĆ-SLAVETIĆ (1935—1936) = A. ORŠIĆ-SLAVETIĆ: Praistorijska nalazista u okolini Niša. *Starinar* 10—11 (1935—1936) 174—181.
- PAVÚKOVÁ (1968) = V. NĚMĚJCOVÁ—PAVÚKOVÁ: Āneolithische Siedlung und Stratigraphie in Iža. *SIA* 16 (1968) 353—433.
- PAVÚKOVÁ (1981) = V. NĚMĚJCOVÁ—PAVÚKOVÁ: Načrt periodizácie badenskej kultury a jej chronologických vzťahov k Juhovýchodnej Európe *SIA* 29 (1981) 261—290.
- PJZ III = Praistorija Jugoslavenskih zemalja III. Eneolitsko doba. Red. N. Tasić. Sarajevo 1979.

- Praist.Vojv. = B. BRUKNER—B. JOVANOVIĆ—N. TASIĆ: Praistorije Vojvodine, Novi Sad 1974.  
 ROMAN (1976) = P. ROMAN: Cultura Cotofeni. București 1976.  
 ROMAN (1977) = P. ROMAN: Noțiunea de «Cultura Kostolac». SCIVA 28 (1977) 419—429.  
 ROMAN (1980) = P. ROMAN: Der «Kostolac-Kultur» Begriff nach 35 Jahren. PZ 55 (1980) 220—227.  
 SCHMIDT (1945) = R. R. SCHMIDT: Die Burg Vučedol. Zagreb 1945.  
 SOCHACKI (1980) = Z. SOCHACKI: Kultura ceramiki promienistej w Europie. Warsowie 1980.  
 SYMPOSIUM (1973) = Symposium über die Entstehung und Chronologie der Badener Kultur. Bratislava 1973.  
 TASIĆ (1958—1959) = N. TASIĆ: Praistorijsko naselje kod Dobanovaca i prilog proučavanju badenske grupe u Vojvodini. Starinar 9—10 (1958—1959) 227—241.  
 TASIĆ (1966) = N. TASIĆ: Apparition et évolution du groupe culturel de Kostolac en Yougoslavie. AI 7 (1966) 19—31.  
 TASIĆ (1971) = S. DIMITRIJEVIĆ—N. TASIĆ: Énéolithique. in: Époque préhistorique et protohistorique en Yougoslavie. Beograd (1971) 281—303.  
 TOČIK (1963) = A. TOČIK: K otažke mladého eneolitu na juhozapadnom Slovensku. Štz II (1963) 5—20.  
 VASIĆ (1906) = M. VASIĆ: Starosrpska nalazišta u Srbiji. Starinar 1 (1906) 38—88.  
 VASIĆ (1910) = M. VASIĆ: Žuto Brdo. Starinar 5 (1910) 1—207.  
 VASIĆ (1932—1936) = M. VASIĆ: Prehistoriska Vinča I—IV. Beograd 1932—1936.

## ALLGEMEINES

- BTM = Budapesti Történeti Múzeum (Hist. Mus. d. Stadt Budapest)  
 MNM = Magyar Nemzeti Múzeum (Ung. Nationalmuseum)  
 SzFM = Ferenczy K. Múzeum, Szentendre

## ANHANG 1

- Verbreitung der spätbadener und der Kostolac-Kultur 37. Ózd-Kőaljatető (Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén) H;  
 38. Palotabozsok (Kom. Baranya) H;  
 39. Pári-Téglagyár (Kom. Tolna) H;  
 40. Pécs-Vasas (Kom. Baranya) H;  
 41. Píliszentlélek (Kom. Komárom) H;  
 42. Rőszke (Kom. Csongrád) H;  
 43. Salgótarján-Pécskő (Kom. Nógrád) H;  
 44. Sárísúp-Qudriburg (Kom. Komárom) H;  
 45. Somogyvár (Kom. Somogy) H;  
 46. Szakály (Kom. Tolna) H;  
 47. Szentendre (Kom. Pest) H;  
 48. Szentcsanakhegy (Kom. Csongrád) H;  
 49. Szentistvánbaksa (Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén) H;  
 50. Szigetesép-Tangazdaság (Kom. Pest) H;  
 51. Szigetmonostor (Kom. Pest) H;  
 52. Tahitótfalu (Kom. Pest) H;  
 53. Tápé-Lebő (Kom. Csongrád) H;  
 54. Tápiószecske (Kom. Pest) H;  
 55. Tiszaszécske (Kom. Csongrád) H;  
 56. Tokod-Erzsébetakna (Kom. Komárom) H;  
 57. Űllő (Kom. Pest) H;  
 58. Zók-Várhegy (Kom. Baranya) H;  
 59. Alihodže YU;  
 60. Asikovei YU;  
 61. Bački Gračac YU;  
 62. Beli Manastir (Monostor) YU;  
 63a. Beograd-Kalemegdan YU;  
 63b. Beograd-Karaburma YU;  
 63c. Beograd-Šuplja Stena YU;  
 63d. Beograd-Zemun YU;  
 64. Bočar (Boesár) YU;  
 65. Bogojevo (Gombos) YU;  
 66. Bogovinska Pečina YU;  
 67. Boka YU;  
 68. Botoš YU;  
 69. Bujanj YU;  
 70. Čardak Vrežina YU;  
 71. Cerić-Plandište YU;  
 72. Cot YU;  
 74. Cres YU;
- Fundorte:
1. Iža (Izsa) CS;
  2. Patince (Marcellháza) CS;
  3. Radzovec (Ragyole) CS;
  4. Trenčín (Trencsén); CS;
  5. Ágasegyháza (Kom. Bács-Kiskun) H;
  6. Alattyán (Kom. Szolnok) H;
  7. Bátmonostor (Kom. Bács-Kiskun) H;
  8. Birján (Kom. Baranya) H;
  9. Bodrogkeresztúr (Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén) H;
  10. Bonyhád (Kom. Tolna) H;
  11. Budakalász (Kom. Pest) H;
  12. Budapest — Békásmegyér H;
  13. Zsámbok (Kom. Pest) H;
  14. Center (Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén) H;
  15. Debrecen-Ohat (Kom. Hajdú-Bihar) H;
  16. Deszk (Kom. Csongrád) H;
  17. Dombóvár (Kom. Tolna) H;
  18. Dunaszekeső (Kom. Baranya) H;
  19. Esztergom (Kom. Komárom) H;
  20. Felgyő (Kom. Csongrád) H;
  21. Geresd (Kom. Baranya) H;
  22. Hódmezővásárhely (Kom. Csongrád) H;
  23. Kajdaç (Kom. Tolna) H;
  24. Kánya (Kom. Somogy) H;
  25. Keszthely-Fenekpuszta (Kom. Zala) H;
  26. Keszthely-Apátdomb (Kom. Zala) H;
  27. Királyegyháza (Kom. Baranya) H;
  28. Kiskőrös (Kom. Bács-Kiskun) H;
  29. Kiskunfélegyháza (Kom. Bács-Kiskun) H;
  30. Lakitelek-Szikra (Kom. Bács-Kiskun) H;
  31. Látrány (Kom. Somogy) H;
  32. Lovasberény (Kom. Fejér) H;
  33. Moha (Kom. Fejér) H;
  34. Nagyharsány (Kom. Somogy) H;
  35. Nagypall (Kom. Baranya) H;
  36. Onga (Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén) H;

75. Crvenka Vršac YU;  
 76. Deronje YU;  
 77. Dobanovci-Ciglana YU;  
 78. Donja Mahala YU;  
 79. Đurđevo (Gyurgyevo) YU;  
 80. Dvorovi-Silajet YU;  
 81. Gornje-Komarice YU;  
 82. Gradina YU;  
 83. Gredica YU;  
 84. Hissar YU;  
 85. Hrtkovei-Gomolava YU;  
 86. Humska Čuka YU;  
 87. Jabuka (Almás) YU;  
 88. Jelenac YU;  
 89. Kladovo YU;  
 90. Kličevac YU;  
 91. Korbovo YU;  
 92. Koricani YU;  
 93. Kostol YU;  
 94. Kostolac YU;  
 95. Kovilovo YU;  
 96. Lovas YU;  
 97. Malča YU;  
 98. Mokrin-Hegediš YU;  
 99. Neuzina YU;  
 100. Odžaci YU;  
 101. Padina (Lajosfalva) YU;  
 102. Pančevo (Pancsova) YU;  
 103. Perlez (Perlasz) YU;  
 104. Pivnica YU;  
 105. Prahovo YU;  
 106. Prigrevicza (Priglevicza-Szent-Iván) YU;  
 108. Ruma-Madarski Brijeg YU;  
 109. Samatovci YU;  
 110. Sarareci YU;  
 111. Sarvaš YU;  
 112. Skorenovac (Székely-Keve) YU;  
 113. Sremski Karlovci YU;  
 114. Srpski Miletic YU;  
 115. Strmac YU;  
 116. Titel YU;  
 117. Vinča YU;  
 118. Vračev Gaj YU;  
 119. Vrdnik YU;  
 120. Vrnđža YU;  
 121. Vrtište YU;  
 122. Vučedol YU;  
 123. Zlotska Pečina YU;  
 124. Žuto Brdo YU;  
 125. Băile Herculane (Herkulesfürdő) RO;  
 126. Boeşa Montana (Németbogsán, Bogsabánya, Bog-sánbánya) RO;  
 127. Căreşu (Cserestemes) RO;  
 128. Cuina Turcului (Dubova) RO;  
 129. Jupalnic (Zsupanek) RO;  
 130. Moldova Veche (Ó-Moldova) RO;  
 131. Nandru (Nándor) RO;  
 132. Reşiţa (Resiczabánya) RO;  
 133. Romanesti RO;  
 134. Tebea (Czebe) RO;